





Wann erwidert seine Hauptfrage darin, über die Verhaftung der Arbeiter... durch Staat oder Gemeinde würde durch den Spott der Arbeiter...

Weiter behandelte die Verarmung die von der Reichsregierung in Vorlage gebrachte Reichsverfassung...

Zum bremischen Schulstreit. Die Lehrermäßigungen in Bremen beschäftigten Mittwoch Abend die Bremer Bürgerschaft.

Die Sozialdemokraten hatten einen Antrag eingebracht, das gegen Lehrer wegen des Beleidigungsdelikts eingeleitete Disziplinarverfahren...

Ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten verlangte Beseitigung der Schulferien am Sedantage und Kaisers Geburtstag.

Die Finanzgeheile Polizei. Nachdem die Mannen des Herrn von Jagow schon aus dem Berliner Rathaus für alle Zeit ausgewiesen worden sind...

Bei den Massenversammlungen der Sozialdemokratie am Dienstag Abend waren wieder Schulleute in großer Zahl auf vielen Grundstücken in der Nähe des Schlosses untergebracht.

Wann wird ein Breslauer Bürgermeister so viel Mut aufbringen, um auch hier die Polizei aus dem Besitz der Bürger zu entfernen?

Die Abstammungskommission des Reichstages. Die Abstammungskommission lehnte in ihrer Sitzung vom 16. März den Antrag der Sozialdemokraten...

Die Abstammung wegen Verarmung ist begründet, wenn Tatsachen vorliegen, die geeignet sind, die Unparteilichkeit bei der Ausübung des Richteramtes zu gefährden...

Wertzuwachssteuer. Die Rixdorfer Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer Sitzung vom Dienstag die vom Magistrat vorgelegte Wertzuwachssteuervorlage an.

Die Anklage in Remmüster. Wegen der Vorfälle in Remmüster am 13. Februar ist gegen zehn Personen, darunter zwei Frauen, die Anklage erhoben worden...

Die Matritelkommission des Herrenhauses hat seinen Bericht erstattet. Danach sind für das Herrenhaus gegenwärtig 369 Berechtigungen auf Sitz und Stimme...

Ausland

Blutige Straßendemonstrationen in Sofia. Wie aus Sofia berichtet wird, kam es dort gestern Nachmittag in einer zum Protest gegen die russische Eroberung von Studenten einberufenen Versammlung...

Das Begräbnis der Opfer der russischen Tragedie fand am Dienstag unter Beteiligung einer ungeheuren Menschenmenge statt. Der russische Konsul, der russische Konsul und andere Persönlichkeiten hielten Grabsreden...

Über den Zusammenstoß wodurch die allgemeine Erregung der Bevölkerung noch gesteigert wird.

Die Haltung der spanischen Sozialisten. Die spanischen Sozialisten haben die Haltung der spanischen Sozialisten an der marokkanischen Küste, gemeldet...

Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer.

Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer.

Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer.

Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer.

Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer.

Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer.

Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer.

Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer. Der Fall Duez und die Kammer.

Roland von Berlin.

Roman von Wilhelm Meisels (H. Käring)

Mein Herr, Sie haben mich heute nicht mehr hingehört, denn ein anderer vornehmer Kunde hatte mich in der nächsten Stunde...

„Soll mich doch wundern“, hat Kaiser Hans an, als ihm das Herz seine Hände auf dem Gesicht des Kaisers...

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“

„Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“ „Was soll der Bürgermeister?“



der Vorlage der Regierung, betreffend die Sozialen Versicherungs-  
gesetze wieder zu eröffnen, begann der Sozialist Schaper heute  
die Diskussion, indem er Abstimmung selbst über die unbedeutendsten  
Teil der Vorlage verlangte. Der Christliche Sozialist Knabe  
die Diskussion. Schaper erwiderde, da die Rechte verlor, die  
Opposition zu tueheln, würde diese zeigen, daß sie Mittel be-  
halten diese Teil zu vertreiben. Er werde 20 Mal Abstimmung  
verlangen. Die Zeit, die durch diese Abstimmung verloren gehe,  
nicht die Zeit übersteigen, die für die Erwiderungen notwendig  
ansehen war, deren die Rechte die Opposition beraubt hat. Nach  
der 20. Abstimmung nahm die Kammer wieder die gewöhnliche  
Physiognomie an.

# Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. März.

**\* Achtung, Parteigenossen!** Bei den letzten  
großen Agitationen für die „Volkswacht“ ist es uns leider  
nicht möglich gewesen, die Bezirke der inneren Stadt  
in der Weise zu bearbeiten, als es nötig wäre. Son-  
ntag, den 20. März finden deshalb von den Lokalen:  
Roter Löwe, Kupferschmiedestraße 26,  
Hartmann, Reherberg 7,

aus eine Agitation für die „Volkswacht“ statt.  
Da in jenen Stadtteilen erfahrungsgemäß Arbeitskräfte  
fehlen, appellieren wir an die Arbeitsfreudigkeit aller  
Parteigenossen und bitten jeden, der auch nur  
eine Stunde übrig hat für diese so wichtige Ar-  
beit, bestimmt und pünktlich in einem der Lokale Morgens  
8 Uhr zu erscheinen.

**\* Bericht über die IV. Betriebszeit der Walderholungs-  
stätte Dewitz.** (Schluß.) Wie stets, so erstreckte sich auch  
dieses Jahr die Erholungsstätte des regen Besuches und Interesses  
der Breslauer Bevölkerung.

Die Erholungsstätte wurde am 17. Mai mit 86 Patienten  
eröffnet; am 29. Mai war die Höchstbesetzung von 110 Kranken.  
Am 20. Juni an dem Tage der Fertigstellung  
des oben erwähnten Spießpavillons — waren bis zum 5. Sep-  
tember 120 Kranke anwesend, dann sank die Frequenz ganz  
allmählich ab; am 1. Oktober waren noch 90 Patienten und  
am 15. Oktober, dem Schlußtage, 63 Patienten anwesend.

Die Gesamtbesuchszahl betrug 359 Patienten (gegen 322  
im Vorjahre), mithin hat eine Zunahme von 10,8 Prozent  
stattgefunden. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 15.676  
(gegen 14.731 im Vorjahre), im Durchschnitt waren täglich 102  
Patienten (gegen 97 des Vorjahres) anwesend, der durch-  
schnittliche Aufenthalt währte pro Kopf 48 Tage (im Vorjahre  
46). Die durchschnittlichen Verpflegungskosten pro Kopf und  
Tag betragen mit Einrechnung des künstlichen Personals  
0,87 Mark. Zur Illustration des Umfanges des Betriebes sei  
erwähnt, daß insgesamt 15.104 Dampfer-Tagesfahrkarten und  
1822 Wochenkarten der verschiedenen Straßenbahngesellschaften  
verausacht wurden.

Die Kosten wurden bestritten:  
von der Armenverwaltung in 297 Fällen = 66 % (i. V. 69,2 %)  
„ Krankenkassen „ 47 „ = 20,6 „ (i. V. 21,1 %)  
„ S. F. S. S. „ 20 „ = 5,6 „ (i. V. 3,1 %)  
„ der Anst. und Für-  
sorgestelle „ 14 „ = 3,9 „ (i. V. 0,0 %)  
„ den Pat. u. d. Für-  
sorgest. zu gleichen  
Teilen „ 10 „ = 2,8 „ (i. V. 4,3 %)  
„ den Pat. allein „ 4 „ = 1,1 „ (i. V. 1,5 %)

Unter den 359 verpflegten Personen befanden sich 145  
Kinder unter 14 Jahren (40,3 Prozent) gegen 121 im Vor-  
jahre. Neun Personen schieben aus Gründen äußerer Art  
schon nach wenigen Tagen aus der Erholungsstätte aus und  
sind demnach bei der folgenden Zusammenstellung, die also 349  
Kranke umfaßt, nicht berücksichtigt worden.

Unter Jugendbelegung der wohl jetzt allgemein angenom-  
menen Lurba-Verhältnissen Einteilung nach Krankheitsstadien  
gehören an dem Stadium

I. 263 Personen = 75,3 % (i. V. 69,6 %)  
II. 74 „ = 21,3 „ (i. V. 23,3 %)  
III. 12 „ = 3,4 „ (i. V. 6,3 %)

Auch in dieser Betriebszeit konnten die Kurerfolge durch-  
aus befriedigen. Soweit sich ein einigermaßen sicheres Resultat  
feststellen läßt — namentlich bei den Fällen mit geringfügigen  
Beschwerden ist das unter den äußeren Umständen, unter denen  
die Untersuchungen erfolgten, sichtbar — trat eine objektive  
Besserung des Lungenbefundes bei 83 Patienten (23,8 Proz.)  
ein; eine sehr erhebliche Besserung konnte bei 7 Kranken des  
zweiten Stadiums konstatiert werden.

An Körpergewicht nahmen 317 Personen (90,8 Prozent)  
zu und zwar im Durchschnitt 1,8 Kilo pro Kopf. Auf ihrem  
Gewicht blieben stehen 22 Personen gleich 6,5 Prozent. Bei  
10 Personen (3 Prozent) trat eine Abnahme ein.

Es nahmen zu:  
wenig als 1 kg (begw. garnicht) 77 Pers. = 22,3 % (i. V. 26,3 %)  
1—3 „ 202 „ = 57,8 „ (i. V. 52,2 %)  
3—5 „ 54 „ = 15,4 „ (i. V. 16,5 %)  
mehr als 5 „ 6 „ = 1,8 „ (i. V. 4,85 %)

Von diesen 6 Personen gehörten drei dem ersten und drei  
dem zweiten Krankheitsstadium an; die höchste erzielte Zu-  
nahme betrug wie im Vorjahre 7,7 Kilo und wurde von einer  
Patientin des zweiten Stadiums erreicht.

Daß die Kranken von ihrem Aufenthalt in der Erholungs-  
stätte einen wirklichen und oft auch dauernden Nutzen für ihre  
Gesundheit haben, kann jetzt im Rückblick auf vier Betriebs-  
zeiten, in denen insgesamt über 1200 Personen verpflegt wer-  
den, mit Bestimmtheit gesagt werden. Bei leichten Fällen tritt  
öfters eine Heilung ein; die regelmäßigen Kontrolluntersuchun-  
gen in der Fürsorge nach Abschluß der Kurten lassen er-  
kennen, daß der Erfolg ein dauernder ist. Viele der Patienten  
behalten das Gewicht, mit dem sie die Erholungsstätte ver-  
lassen haben, oder nehmen noch weiter zu, im Beweis, daß  
die Zunahme nicht nur vorübergehend infolge der ungewohnten  
reichlichen und zweckmäßigen Ernährung auftrat, sondern,  
daß wirklich die allgemeine Konstitution gefördert worden ist  
und kein aktiver Krankheitsprozeß mehr vorliegt. Aber auch schwe-  
rere Fälle, die zum Teil in recht wenig günstigem Zustand die  
Kur begannen, bessern sich allmählich; sie verlieren ihr Ein-  
schränkungsgefühl, Husten und Auswurf lassen nach und die  
latenterhaltlichen Erscheinungen über den Lungen vermindern sich.  
Derartige Kranke übersehen dann den Winter oft recht gut und  
kehren dann im Frühjahr in weit besserem Zustande als bei  
der Aufnahme der Kur im Vorjahr in die Erholungsstätte  
zurück. Es darf ohne Übertreibung gesagt werden, daß das  
Leben mancher dieser Patienten durch die wiederholten Kuren  
um Jahre verlängert wird; auch eine definitive Heilung ist  
durchaus möglich.

Die ärztliche Leitung lag wieder in den Händen des  
Herrn Dr. Steinberg. Mit Beginn des Frühjahrs, hortsichtlich  
Witte Mai, wird die vom Verein zur Fürsorge für un-  
mittelbare Lungenkranke unterhaltenen Erholungsstätte wieder dem  
Betriebe geöffnet werden.

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

**\* Umlagenerstreitigkeiten.** Die Kopperer Dampfmaschine  
war in Konturs geraten und das Grundstück wurde schließlich sub-  
hastriert. Der Direktor Richard Langbein erhielt für das Grund-  
stück von 100.000 Mk. der Kaufpreis. Die Gemeinde Kopperen  
den Käufer für diese Summe mit 1 Prozent zur Umlagener-  
steuer. Der Direktor klagte im Verwaltungsstreitverfahren vor dem  
Bezirksamt an; Freilassung von Umlagener- und machte

Anzahl im März	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	Breslau		Mittel
												Max.	Min.	
18	3	1.401,94	2.181	—	1.8	1.781,5	2.12	16	3015	50	—	1.800,78	—	
17	3	1.391,00	2.211	86	8,80	1.681,5	1.141	190	935	0	—	1.321	811,97	—
16	3	1.621,68	2.120,42	2.461	2,07	1.407,2	881	881	581,500	—	—	0.141	881,15	—

**Veranstaltungen und Vereine.**  
**Gewerkschaftshaus.**  
**Breslauer Jugendheim!**  
Geöffnet jeden Sonntag von 8—9 Uhr Nachmittags.  
In den Zimmern 6, 6 und 7 des Gewerkschaftshauses, Margareten-  
straße 17: Gesellschaft — Pörsaal — Spiele u. a. m.

Freitag, den 18. März:  
Sonnabend, den 19. März:  
Dithographen und Steinbrucker. Lehrungs-Abteilung. Zim-  
mer 2.  
Bildhauer. Wichtige Mitglieder-Versammlung. Abends Punkt  
9 Uhr. Zimmer 5.  
Sonntag, den 20. März:  
Mühlenarbeiter. Versammlung. Nachm. 8 Uhr. Zimmer 1.  
Schiffsgewerkschafter. Versammlung. Nachm. 4 Uhr. Zimmer 2.  
Tischler. Versammlung. Vormittags 10 Uhr. Zimmer 3.  
Krankenkasse der Köpfer. Versammlung. Nachmittags 4 Uhr.  
Zimmer 3  
Verband der Steinarbeiter. Vormittags 10—12 Uhr: Kassen-  
tag. Zimmer 7.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau.**  
**An die Bezirks- und Bezirksleiter!**  
Montag, den 21. März, Abends 8 Uhr, in den Bezirkslo-  
kalen Abrechnung der Bezirksleiter. Die unvollständigen Beitrags-  
marken und die Kontrollkarten sind mitzubringen.  
Distrikt 2 (Sauerbrunn).  
Die Bezirksleiter werden ersucht, beim Abfassen auf  
die zur Gewinnung weiblicher Mitglieder ausgearbeiteten Leitungs-  
Scheine hinzuweisen, damit in der nächsten Abrechnung das Re-  
sultat dieser Agitation sammelt werden kann.  
Distrikt 7.  
Montag, den 21. März: Abrechnung der Bezirksleiter. Die-  
jenigen, welche nicht erschienen, müssen entweder Sonntag vorher oder  
Dienstags abrechnen. Kontrollkarten sind mitzubringen. Auszahlung  
einiger Abonnentengelder.  
Der Bezirksleiter.

**Sozialdemokratischer Verein Breslau (Sand).**  
**Neumarkt.**  
Neumarkt. Sonnabend, den 19. März, Abends 8 Uhr im  
„Weißen Adler“: Mitglieder-Versammlung. 1. Der  
18. März und seine Bedeutung. Referent: Genosse Schlich.  
2. Vereinsangelegenheiten.  
Sanddistrikt 5 (Bezirk Kleinburg, Gartlieb, Prietern, Pleiten-  
dorf). Dienstag, den 22. März, Abends 8 Uhr bei Fiedel  
in Gartlieb: Mitglieder-Versammlung. 1. Vortrag des  
Genossen Schiller. 2. Vereinsangelegenheiten.  
Da aus der Zeit der Kassenabrechnung in Kleinburg kein Lokal  
verfügbar, werden die Kleinburger Mitglieder ersucht, recht  
zahlreich in Gartlieb zu erscheinen.

**Schmiedefeld.** Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.  
Sonntag, den 20. März, Nachmittags 8 Uhr: Mit-  
glieder-Versammlung der Bezirksleitung Neustadt und Umgebung  
im Lokale von Karle in Schmiedefeld.  
Peissenwitz. Bezirksliche politische Versammlung Son-  
ntag, den 20. März, Nachmittags 3 Uhr, bei Schae-  
fer, Tagesordnung: Die Gemeindevorwahlen. Ferner werden die  
Genossen ersucht, sich regen an der Agitation zu beteiligen. Material  
ist um 8 Uhr beim Vertrauensmann abzuholen.  
Der Einberufer.

Verantwortliche Redaktion: Richard Langbein. — Redaktion und Expedition: Neue  
Gesellschaft, Berlin, im Hof der Oper, 10. — Druck von H. Schaefer,  
G. u. E. — Druck in Dresden

# Neueste Nachrichten.

**Odenburg.**

**Berlin 18. März.** Zum gestrigen Odenburg-Stan-  
dal im Reichstage äußerten sich nur die linksstehenden Blätter. Sie  
stimmen allgemein in der Beurteilung überein und sprechen allge-  
mein die Verwunderung aus über das Verhalten des Vizepräsidenten  
Dr. Spehn.

**Protestversammlungen.**

**Stel. 13. März.** Die drei gestern Abend einberufenen  
Volksschmiedversammlungen, die von über 6000 Personen  
besucht waren, beschäftigten sich mit den Maßnahmen der Polizei  
vom Dienstag. Es wurde eine gleichlautende Resolution angenommen  
„daß Vorzugehen der Polizei und namentlich der Kriminalkam-  
mer das Vorrecht, Belästigungen sollen an den Distrikt des



# Sie müssen es wissen!

Baugeschäfte, Hausbesitzer, Mieter können in diesen teuren Zeiten viel Geld sparen, wenn sie ihren Bedarf in Tapeten nur noch in **Cromers Tapetenhaus, Taschenstr. 22**, decken. Die Auswahl ist dort riesengross! Die Preise sind staunend billig!

**Joseph Wanozook**  
Am 10. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Verschnittene 1425

**Joseph Wanozook**  
im Alter von 47 Jahren 6 Monaten.  
Dies zeigen tiefbetriibt an  
**Die trauernde Gattin nebst Kinder.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 19. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle in Klein-Gandau.

Am 18. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Verschnittene 1428

**Joseph Wanozook**  
im Alter von 47 Jahren 6 Monaten.  
Ehre seinem Andenken!  
**Der Sozialdemokratische Verein Breslau (Land) Neumarkt.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Klein-Gandau.

Am 16. ds. Mts. verstarb nach langen schweren Leiden unser werter Kollege, der Arbeiter 1421

**Julius Basler.**  
Sein Andenken werden in Ehren halten  
**Die Arbeiter und Schlosser der Gasanstalt II.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 19. März, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause Briggenthal Nr. 8 nach Oswitz.

Am 16. d. Mts., früh 4 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und C-usin, der Kleinhändler 1429

**Paul Pritschock**  
im Alter von 40 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an  
Breslau, den 18. März 1910  
**Die Hietruuernden Hinterbliebenen.**  
Beerdigung: Sonnabend, den 19. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Halle des Oswitzer Kirchhofes.

**Stadt-Theater.**  
Freitag, 7 Uhr:  
„Sohennin“  
Sonnabend, nachmittags 3 Uhr:  
„Wilhelm Tell“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Freischütz“  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
„Orpheus in der Unterwelt“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Madame Butterfly“.

**Lobe-Theater.**  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Der Graf von Luxemburg“  
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:  
„Der Graf von Luxemburg“  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die Fledermaus“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Der Graf von Luxemburg“.

**Thalia-Theater.**  
Sonnabend:  
Gruppe K 3. Vorstellung:  
„Der Ständel“  
Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
„Rosenmontag“  
Mittwoch, Sonnabend von 10 bis 2 Uhr, Sonntag von 11-2 Uhr im Stadt-Theater, im Thalia-Theater

**Schauspielhaus**  
Freitag, 8 Uhr:  
„Reiche Mädchen“  
Sonnabend, 8 Uhr:  
„Der Siquenerbaron“  
Schriftl. Rosa Schmidt-Günther und Richard Jäger.  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die Wittwenbraut“  
Abends 8 Uhr:  
„Reiche Mädchen“.

**Liebliche Etablissement**  
Sonnabend, den 19. März 1910:  
**2 Vorstellungen 2**  
Der **Consul.**  
Hartstein, Steidl, Klink, Rlogoku.  
Anfang 8 und 7 1/2 Uhr.

**Viktoria-Theater**  
Sonder Programm!  
Der grosse Illusionist  
**Renk.**  
Ara, Vora u. Zebra  
in ihrer Szene „Wild-West“.  
Acosta  
Holl. Doppel-Quartett etc. etc.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonder Sonntagsprogramm gültig.

**Zeltgarten**  
Dr. H. Krastnik.  
Licht:  
**Ämpfer-Vorstellung.**  
Entrée 30 Pf.

**Palmengarten.**  
Dr. H. Krastnik.  
**Orangen-Fest**  
in Italien.  
2 Kapellen.  
Entree frei!  
9 Pf. — Reformbier — 9 Pf.

**Oswitz**  
billige Wohnungen  
Palmengarten,  
Wolksgarten,  
1374

**Zum Umzuge**  
sanfte geb. Möbel,  
ganze Wohn-Einricht. gez. bei Zahlung.  
Wahler, Gartenstr. 36. 1424

**Gerrenrad**  
wie neu, preislich 1. rat.  
Stiegelerstr. 13. 1404

**Fahrrad**  
ist neu, unbeschädigt  
billig zu verkaufen.  
Huberstr. 15. 2. Stg. r. 1424

**Gebr. billige Möbel!**  
Schrank, Sofa, Tisch, Spiegel,  
Verz. u. Bettstellen, Stühle, Feder-  
betten zu verk. Friedrichstr. 68. 1424

**Barbieregeschäft**  
von Gewerkschafts- und Parfümerien des  
Schulmeister Lorenz übergeben. Bestang.  
**Max Haase, Friseur**  
Hubenstr. 96.

**Spül-Spritzen**  
D. R. P.  
aus dem Vertriebs-  
Hygiene-Verein  
Werner Schlegel,  
Königsstr. 21. I. Etg.  
vers. jede Frau aus-  
geschieden. Ver-  
trieb durch Zahn-  
Arzt-Kontoren.

Schweinefleisch 70-80 Pfg.  
Kalbfleisch 80-85 Pfg.  
Rindfleisch von 70 Pfg. an.  
**Lohestr. Nr. 42.**  
1420

**Volksvorstellung 1910.**  
Für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins.  
**Thalia-Theater.**  
III. Vorstellung  
Sonntag, den 20. März 1910  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**„Die Pfarrerstochter von Streladorf“**  
von Dreher.  
Noch zu haben:  
1. Rang 0.70, Parkett und Orchester 0.60,

**Literarischer Verein Breslau**  
Morgen, Sonntag, 20. März, abends  
8 Uhr, Grosser Saal der Gesell-  
schaft für Vaterländische Kultur,  
Matthiaskunst 4, 5:

**Paul Heyse-Feier**  
Mitwirkende: 1428  
Prediger Tschira — Vortrag.  
Frau Thekla Essner — Rezitation.  
Frl. Marg. Alexander — Gesang.  
Herr Egmont Pollak — Klavier.

Numerierte Einlass-Karten 4 2 und  
1 Mark in der Buchhandlung von  
J. Max & Co., Schwelbützerstrasse.

**Volksbräu 9 Pf.**  
wöchentlich, altbekannt

**Bandmann, Menigasse 39.**  
pahlt für Schneiderarbeiten, Samme-  
garn, Faden und Lampen jeder-  
Art beste Preise. 1246

**Schuhwaren**  
für Damen, Herren und Kinder  
in einfacher und eleganter Ausführung  
zu billigen Preisen nur bei  
**Adolf Gottwald.**  
Neumarkt 44.

**Blauwe Reutling-  
Maschinen-  
Jacken**  
schön und gerade  
**Hosen**  
waschbar und  
dauerhaft.

**Gustav Knauerhase**  
Inh.: Oskar Dehmel.  
Filiale: Albrechtsstr. 6.

**Gedin**  
Sesie  
Metallopolier  
Chemische Fabrik  
Busselndorf AG

**Eduard Bernstein:**  
Die  
**Natur u. die Wirkungen  
der kapitalistischen  
Wirtschaftsordnung.**  
Preis 30 Pf.  
Buchhandlung Volkswacht

**Spezialgeschäft  
für Solinger Stahlwaren**  
Beste Qualität in Solingen u. Röhren-  
werk, 214, und Transformatoren,  
etc. etc. u. in vorzüglicher Qualität zu  
billigen Preisen. Komplette Maschi-  
nenanlagen in klein pol. Leistungen mit  
Preis von 2.000 Mk. an. Eisenbahn-  
materialien von 2.000 Mk. an.  
Maschinenleistungen 3, 7 u. 10 mm  
Kupfer von 2.500 Mk. an. [529]

**Gelegenheitskäufe**  
in wenig gebrauchten  
und gut gearbeiteten  
Möbeln  
Schriftl. n. Dair. u. R. 22 27., Büsch-  
straße 35 B., Scharn 10 B., alles spott-  
billig. Eichen-Lauter Zeituhrung gefastet.  
Giesel, Brüderstraße 5, I.

**But-Banke**  
Inh.: Joh. Tossmer  
Friedrich-Wilhelmstr. 23.

**Güte, nur gute, reelle  
Herren und Knaben.**  
Große Auswahl in  
**Konfirmanden-Hüten**  
zu billigen Preisen.

**Fugenlose goldene  
Trauringe**  
ohne Lotstelle aus einem  
Stück gestanzt,  
Platten dieser Ringe aus-  
geschlossen.  
Patent Verfahren.  
333 gesetzl. gestemp.  
Paar 6, 8, 10, 12, 14, 16 M.  
355 gesetzl. gestemp.  
Paar 20, 22, 25, 28, 30 M.  
Fingerring  
337 gesetzl. gestemp.  
Paar 35, 42, 48, 54, 60 M.  
Durch Massenbezug u.  
grossen Umsatz bin ich in  
der Lage, äusserst billige  
Lieferung zu können. 59  
Schriftliche Garantie.  
Gravieren gratis.

**Paul Alter**  
Uhren- u. Goldwarenhaus  
Kupferstrasse 10.  
Dankschreiben.  
... mit den gesandten  
Trauringen bin ich sehr  
zufrieden, dieselben sind  
zu Mark billiger als hier  
am Platz.  
Reinhold Risow i. K.

**Spezialgeschäft  
für Solinger Stahlwaren**  
Beste Qualität in Solingen u. Röhren-  
werk, 214, und Transformatoren,  
etc. etc. u. in vorzüglicher Qualität zu  
billigen Preisen. Komplette Maschi-  
nenanlagen in klein pol. Leistungen mit  
Preis von 2.000 Mk. an. Eisenbahn-  
materialien von 2.000 Mk. an.  
Maschinenleistungen 3, 7 u. 10 mm  
Kupfer von 2.500 Mk. an. [529]

**Eduard Bernstein:**  
Die  
**Natur u. die Wirkungen  
der kapitalistischen  
Wirtschaftsordnung.**  
Preis 30 Pf.  
Buchhandlung Volkswacht

Bur ruhigen Saffon empfehle ich mein grosses Lager von  
**Schuhwaren**  
in  
**Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**  
zu staunend billigen Preisen.  
**Martha Christmann,** Geschäftsführerin.  
Auguste Koch.  
86 Scheitnigerstr. 86  
Bitte genau auf Firma zu achten.

**Grosser Massen-Verkauf**  
zu staunenerregend billigen Preisen 1279  
in Herren- und Knaben-Garderoben  
**nur Schmiedebrücke 59** Ecke  
Nadlorgasse.  
1 Boden Konfirmanden-Anzüge, 6.50, 7.75, 8.50, 10, 11-24 Mk.,  
1 Boden Bräutigams-Anzüge, 6.25, 7.35, 8.85, 10, 12.50-22 Mk.,  
1 Boden Herren-Anzüge, 7.35, 10.40, 12.50, 15, 18-38 Mk.,  
1 Boden Sommer-Paletots, 8.75, 9.50, 11.60, 13.50, 15-35 Mk.,  
1 Boden Heterinen von 4 Mk. an,  
1 Boden Stoffhosen von 2.35 Mk. an,  
1 Boden Kinder-Anzüge von 2.35 Mk. an.  
Wahlbestellungen in kürzester Zeit.  
Verkaufzeit: 8-1 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.

**Gutlager — Mägenfabrik**  
Frühjahrsmoden in neuesten Fasson zu ganz besonders billigen Preisen nur bei  
**F. Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 9, am Wachtplatz.** 1280

**Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen,  
Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler**  
kaufen Sie reell und billig bei  
**Paul Hauschild Jr.,**  
Eisenwarenhandlung,  
Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

**Schulbücher**  
für die  
**städtischen Volksschulen.**

a) Evangelische.

Erste und zweite Klasse.	Dritte Klasse.	Vierte Klasse.	Fünfte Klasse.	Sechste Klasse.
Lehrbuch für die Oberstufe . geb. 2.— Dietrich-Dür, Bibl. Geschichten . 0,75 Bibel . . . . . geb. 1.— bis 2,50 Romab. Kirchen-geschichte (in I) geb. 0,30 Hilf. u. B. f. Religionsunterricht . 0,45 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. 4 . 0,25 Evangelische Choralmelodien . 0,15 Schmidt, Volksschulatlant mit Preis- marken in Sammelheft . geb. 1.— mit Bilderanhang . . . . . 1,20 Regeln und Wörterverzeichnis . 0,15 60 Regeln . . . . . 0,10 Sprachlehre, 3. Heft . . . . . 0,40 Kriebel, geometr. Unterricht . . . 0,50	Lehrbuch für die Mittelstufe . geb. 1,60 Dietrich-Dür, Bibl. Geschichten . 0,75 Hilf. u. B. f. Religionsunterricht . 0,45 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. 5 . 0,30 Jaenicke-Stöhrer, Geschichte II geb. 0,50 Führer, Physik . . . . . 0,60 Führer, Chemie . . . . . 0,30 Schulbuch, II. Teil . . . . . 0,60 Evangelische Choralmelodien . 0,15 Schmidt, Volksschulatlant mit Preis- marken in Sammelheft . geb. 1.— mit Bilderanhang . . . . . 1,20 Regeln und Wörterverzeichnis . 0,15 60 Regeln . . . . . 0,10 Sprachlehre, 2. Heft . . . . . 0,40 Kriebel, geometr. Unterricht . . . 0,50	Lehrbuch für die Unterstufe . geb. 1,00 Dietrich-Dür, Bibl. Geschichten . 0,75 Hilf. u. B. f. Religionsunterricht . 0,45 Schulbuch, I. Teil . . . . . 0,35 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. 3 . 0,25 Evangelische Choralmelodien . 0,15 Schmidt, Volksschulatlant mit Preis- marken in Sammelheft . geb. 1.— mit Bilderanhang . . . . . 1,20 Regeln und Wörterverzeichnis . 0,15 60 Regeln . . . . . 0,10 Sprachlehre, 1. Heft . . . . . 0,25 Kriebel, geometr. Unterricht . . . 0,50	Lehrbuch für die Unterstufe . geb. 1,20 Dietrich-Dür, Bibl. Geschichten . 0,75 Hilf. u. B. f. Religionsunterricht . 0,45 Schulbuch, I. Teil . . . . . 0,35 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. 3 . 0,25 Evangelische Choralmelodien . 0,15 Schmidt, Volksschulatlant mit Preis- marken in Sammelheft . geb. 1.— mit Bilderanhang . . . . . 1,20 Regeln und Wörterverzeichnis . 0,15 60 Regeln . . . . . 0,10 Sprachlehre, 2. Heft . . . . . 0,25	Lehrbuch für die Unterstufe . geb. 1,20 Dietrich-Dür, Bibl. Geschichten . 0,75 Hilf. u. B. f. Religionsunterricht . 0,45 Schulbuch, I. Teil . . . . . 0,35 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. 2 . 0,15 Regeln und Wörterverzeichnis . 0,15 60 Regeln . . . . . 0,10 Sprachlehre, 1. Heft . . . . . 0,25 Kriebel, geometr. Unterricht . . . 0,50

b) Katholische.

Erste und zweite Klasse.	Dritte Klasse.	Vierte Klasse.	Fünfte Klasse.	Sechste Klasse.
Katechismus f. d. Diözese Breslau geb. 0,45 Schüler-Reg., Bibl. Geschichten geb. 0,70 Katholische Kirchengänge . . . . 0,20 Lehrbuch für die Unterstufe . geb. 1,60 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. IV . 0,25 Schulbuch, II. Teil . . . . . 0,60 Schmidt, Atlas u. Heftmarken geb. 1.— Regeln und Wörterverzeichnis . . 0,15	Katechismus f. d. Diözese Breslau geb. 0,45 Schüler-Reg., Bibl. Geschichten geb. 0,70 Katholische Kirchengänge . . . . 0,20 Lehrbuch für die Unterstufe . geb. 1,20 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. III . 0,25 Schulbuch, I. Teil . . . . . 0,35 Schmidt, Atlas u. Heftmarken geb. 1.— Regeln und Wörterverzeichnis . . 0,15	Katechismus f. d. Diözese Breslau geb. 0,45 Schüler-Reg., Bibl. Geschichten geb. 0,70 Katholische Kirchengänge . . . . 0,20 Lehrbuch für die Unterstufe . geb. 1,20 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. II . 0,15 Regeln und Wörterverzeichnis . . 0,15 Führer, Bibel . . . . . geb. 0,55	Katechismus f. d. Diözese Breslau geb. 0,45 Schüler-Reg., Bibl. Geschichten geb. 0,70 Katholische Kirchengänge . . . . 0,20 Lehrbuch für die Unterstufe . geb. 1,20 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. I . 0,15 Regeln und Wörterverzeichnis . . 0,15 Führer, Bibel . . . . . geb. 0,55	Katechismus f. d. Diözese Breslau geb. 0,45 Schüler-Reg., Bibl. Geschichten geb. 0,70 Katholische Kirchengänge . . . . 0,20 Lehrbuch für die Unterstufe . geb. 1,20 Räuber-Wahl, Rechenheft Nr. I . 0,15 Regeln und Wörterverzeichnis . . 0,15 Führer, Bibel . . . . . geb. 0,55

In beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. März.

### Geschichtskalender.

19. März.

- 1788 Wilhelm von Biela, der Entdecker von drei Kometen in Rossia.
- 1815 Louis XVIII. flieht aus Paris.
- 1908 Der Philosoph Eduard Heer in Stuttgart †.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Einen kleinen Anlauf zu einer Kunstdebatte gab es in der gestrigen Sitzung, die im Uebrigen 53 kleine Beschlüsse erledigte. Allein es blieb bei dem Anlauf. Ursache war die Eingabe des Breslauer Orchester-Vereins, die zu dem städtischen Zuschuß von 20.000 Mk. einen weiteren von 15.000 Mk. jährlich fordert, um das Orchester auf der Höhe halten und gute Konzerte bieten zu können. Der Magistrat war bereit, einwilligen eine einmalige Summe von 10.000 Mk. zu gewähren und hatte den Stadtverordneten eine entsprechende Vorlage unterbreitet. Geschäftliche Hände hatten dafür gesorgt, daß nicht ein mit dem Verein eng liierter Liberaler, sondern der radikale Dr. Herschel die Begründung der Vorlage unternahm, um ihr so von vornherein eine größere Mehrheit zu sichern. Nun läßt sich aber eine Subvention dieses Orchesters von der Subvention des Stadttheaters gar nicht trennen und noch weniger kann man mir rechtlich ein Verein mit 10.000 Mk. Zuschuß zahlen, bevor man die seit Jahren unerfüllt gebliebenen Wünsche des 120 Köpfe zählenden Chor- und Orchesterpersonals unseres Stadttheaters befriedigt hat. Deshalb beantragte Stadtv. Dr. Hoffmann, die Vorlage zur Prüfung dieser Momente dem Ausschuß 2 zu überweisen. Genosse Albert unterstützte diesen Antrag und wies u. a. darauf hin, daß ja in der Vorlage selbst auf die enge Verbindung dieser Frage mit der des Stadttheaters hingewiesen worden sei. Albert erklärte, daß im Prinzip die Sozialdemokraten auf dem Standpunkt ständen, daß die Stadt verpflichtet sei, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Förderung des Breslauer Kunstlebens zu betreiben und namentlich dafür zu sorgen, daß die Angehörigen eines Kunstinstituts, wie es der Orchesterverein sei, anständig bezahlt würden. Allein die ebenso schlecht gestellten Chor- und Orchestermitglieder des Stadttheaters warteten schon seit Jahren auf die ihnen in sichere Aussicht gestellte Subvention, und von den 30.000 Mark, die ihnen ein sozialdemokratischer Antrag zubilligen wollte, wolle man jetzt ganze 15.000 Mark (für 120 Personen vier Monate lang!) ihnen geben. Und nicht einmal das sei sicher! Demillige man deshalb jetzt im Handumdrehen dem Orchesterverein die Summe, so stehe man die ebenso unterstützungsbedürftigen Chor- und Orchestermitglieder noch weiter hinaus, und es gehe auch dieser Sommer vorüber, ohne daß sie ihr Geld erhielten. Verweise man aber die Sache jetzt in den Ausschuß, so sei beiden Seiten geholfen und von dem Bewilligungseifer in Bezug auf den Orchesterverein profitierten dann auch die Angestellten des Stadttheaters. Leider sei auch keine Gewähr geboten dafür, daß die Summe auch wirklich den Musikern zugute komme, denn bis jetzt rührten die Finanzinstitute des Vereins hauptsächlich vom Streich-Quartett her. Unter Genosse hat schließlich den Magistrat, zu den ferneren Beratungen nicht nur, wie geplant, Vertreter des Orchestervereins und der Dirigenten hinzuzuziehen, sondern auch den Vorstand des Philharmonischen Orchesters, den man wohl einzuladen vergessen habe.

Die Mehrheit aber hatte es fürchtbar eilig. Sowohl die Professoren Dr. Wohlaue und Dr. Kaufmann

wie auch der Referent suchten die Bedenken Alberts zu streifen. Und der bekannte Herr, der seine ganze kommunale Tätigkeit im Stellen von Schlufanträgen erschöpft, war prompt mit seinem Antrag auf Entlohnung der Debatte zur Stelle, was Genosse Albert als groben Unfug bezeichnete. Sogar Herr Heilberg war diese Gile verächtlich und so wurde denn der Schlufantrag abgelehnt. Noch eine kurze Debatte folgte, dann lehnte man die Verweisung in den Ausschuß ab und bewilligte die 10.000 Mk. Hoffentlich bekennt man sich nunmehr auch der Verpflichtungen gegenüber dem Stadttheater! Andernfalls muß sich die Mehrheit den Vorwurf gefallen lassen, daß sie in der Vertretung eigener Interessen weit eiliger arbeitet, als wenn es gilt, anderen zu helfen.

Die Versammlung gab ihre Zustimmung zur Veräußerung des Grundstücks Hintermarkt 2, das der Stadt als Mit- eigen-ümlerin gehört. Aus dem Erlös soll eine bereits angenommene Nachlässchenkung für die Stadt entnommen werden.

Beim Etat der Mittelschulen erlucht Stadtv. Wohlaue wiederholt um Erziehung einer Mädchenmittelschule für die Nikolaivorstadt.

Die Anlegung von Promenadenanlagen auf dem Weckhplatz wird von den Stadtverordneten Carbocus und Singer beim Etat der Gartenanlagen angeregt. Herr Stadtrat Haber sagt Erfüllung der Wünsche zu.

Beim Etat der Straßenbeleuchtung regt Stadtv. Sparte die elektrische Beleuchtung der Friedrich-Wilhelmstraße an, die einen größeren Verkehr habe als viele Straßen der inneren Stadt.

Währendem wurden vorläufig festgestellt die Etats der Volksschulen und höheren Lehranstalten, der Parkmäler, der Spielplätze, des Marktwesens, der Straßenbahn, des Hafens, der Gaswerke, des Wasserwerkes, der Elektrizitätswerke und der Stadtbahn, sowie mehrere kleine Etats.

Bei Prüfung der Markthallenbaukommission wünscht Stadtverordneter Finger, der sich infolge Abwesenheit der Magistratspräsidenten außerordentlich mulla gebärde, die Erziehung einer Markthallenkommission oder Markthallenverwendungskommission. Stadtrat Giesel meint, daß die Markthallen sich einer steigenden Benutzung erfreuen und einige andere Stadtverordnete verpflichten ihm bei. Drei Redner schlugen dann von einem nicht ganz ordnungsmäßigen Minutenschein die Zeit der Versammlung ist.

Dem Frauenverein zur Speisung und Bekleidung von Armen wird eine außerordentliche Zuzahlung von 4000 Mark gewährt, damit er den gewachsenen Ansprüchen genügen kann.

Die Ueberweisung einer Gehaltssteigerung an den Ausschuß I benutzt Herr Herschel zu einer neuen kleinen Malice gegen den neugewählten Stadtschulrat. Da er dabei einen wesentlichen Umstand verschwiegen, bekam er von dem Referenten Heilberg einen fühlbaren Prax, auf den er nur sehr schwach replizierte.

Für die städtische Straßenbahn sollen alsbald 20 neue Triebwagen, 20 geschlossene und 13 offene Anhängewagen bestellt, zur Unterbringung dieser Wagen auf dem Grundstück Weisenburgerstraße 16/30 eine zweite Wagenhalle errichtet, die von der Verwaltung des Grundbesitzes der städtischen Straßenbahn überzulesen Flächen des Grundstückes Weisenburgerstraße 16/30 von 8854 Quadratmeter mit 20 Mark für 1 Quadratmeter vom Baufonds für die Erweiterung der städtischen Straßenbahn an den Substanzgeldfonds bezahlt, die Beschaffung der Wagen den bisherigen Lieferanten übertragen werden und die Grundbesitzkosten von 177.080 Mark, sowie die 675.000 Mark betragenden Kosten für die Ausführungen vorbehaltlich der Deckung aus der in Vorbereitung befindlichen Anleihe aus laufenden Mitteln der Rämmerlei entnommen werden. Die Versammlung beschließt Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V.

### 3 Monate Gefängnis für eine Schuttmannbeleidigung.

In der Zeit der preussischen Wahlrechtskrise ist der Schuttmann der angesehenste Mann bei unseren Staatsverhaltenden. Er ist das murrende, unzufriedene Arbeitstier, das Sonntags und Wochentags mit ungezählten Dienststunden belastet wird,

der Sonntag um Sonntag seiner Familie entzogen wird, um gegen die verhassten Wahlrechtskämpfer aufgetrieben zu werden. Ein solcher Mann wird als die treueste Hilfe des Staates in seinen Wahlrechtskämpfen betrachtet, wird geschätzt, wo es nur angeht. Einen Schuttmann in diesen bewegten Tagen zu beleidigen, kann natürlich nur mit harten Strafen gesühnt werden. Das mußte am gestrigen Donnerstag Genosse Schiller erfahren, der sich wegen Beleidigung des Schuttmannes Schulz vor der Breslauer Strafkammer zu verantworten hatte. Der Angeklagte lag ein Artikel zu Grunde, der am 8. August in der „Volkswacht“ erschienen war, und in dem geschwätzt wurde, wie in einer Nacht auf der Nikolaistraße ein betrunkenen Schuttmann sich gebärde. Die Beleidigungen wurden in folgenden Sätzen gefühnt:

In der Nacht zum Sonntag sahen Passanten der Nikolaistraße, es war gegen 1/2 Uhr, wie eine Anzahl Personen einem Schuttmann zuschauten, dessen Gebaren deutlich seine Angetrunkenheit verriet. Die Neugierigen beschimpfte er mit den schäblichsten Schimpfworten, die manchen Passanten sehr gefällig sind, so: „Fuchshäuser“, „Arbeitsheues“ „Wad“, „Nagehänder“ usw. Als einer der Vorübergehenden sich daraufhin die Nummer des Schuttmannes ansehen wollte, erhielt er von diesem Schläge und Prüfte. Der Gefäßlagene ging darauf zu einem anderen Schuttmann, um von ihm die Nummer des betrunkenen Ordnungshüters zu erfahren. Höflich antwortete der: Nr. 242. Als das der Betrunkene sah, zog er blank und schlug blindlings um sich. Alles lief entsezt davon, bis drei oder vier andere Schuttmänner dazu kamen und den Betrunkenen zu beruhigen suchten. Erst sträubte er sich, dann aber ging er ruhig mit zur Wache, Kommissariat Nr. 1.

Auf Grund dieses Artikels wurde von der Staatsanwaltschaft gegen den Schuttmann Schulz ein Verfahren eingeleitet, später aber eingestellt. Die Anklage führte zu einem Verfahren gegen die „Volkswacht“. In der gestrigen Verhandlung waren fünfzehn Zeugen, darunter sieben Schuttmänner, erschienen. Eine Reihe Zeugen, die außerdem noch vom Genossen Schiller beantragt waren, konnten, wie der Staatsanwalt entschuldigend ausführte, nicht geladen werden, weil sie nicht auffindbar waren. Die Beweiserhebung ergab, daß mit Ausnahme eines Zeugen, alle der Ansicht waren, daß der Schuttmann Schulz wohl fürchtbar aufgeregt, nicht aber betrunken war. Nur der eine Zeuge hielt den Schuttmann für angetrunken. Dieser Zeuge hat auch von dem Schulz Schläge bekommen — weil er seine Nummer wissen wollte.

Konnte so wegen der Trunkenheit des Schuttmannes der Wahrheitsbeweis nicht erbracht werden — wohlgemerkt, einige Zeugen, die doch die Trunkenheit bezeugen sollten, waren nicht geladen —, so konnten doch die anderen, in dem Artikel ausgesprochenen Behauptungen nicht entkräftigt werden. Der Schuttmann Schulz erklärte wegen der rohen Schimpfworte, daß er sie in der Erregung — „wohl gebraucht haben kann“. Auch das Blankziehen gab er zu, doch habe er sich dem Hausen Menschen gegenüber in der Notwehr befunden. Zwei der Hauptanklagungen bleiben also bestehen, und trotzdem sollten die Beleidigungen „äußerst schwerer“ Natur sein.

Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Der Schuttmann sei berechtigt gewesen, den Säbel zu ziehen, da er von einer Menge überberühmter Personen umgeben gewesen sei. Und wenn er dem einen Zeugen einen Stoß gegeben habe, dann habe sich dieser das selbst zuzuschreiben, da er nicht weggegangen sei. Der Artikel sei für den Schuttmann schwer beleidigend. Er hatte für ihn ein gerichtliches Verfahren zur Folge, das zur Dienstentlassung geführt hätte, wenn die Angaben sich als zurecht herausgestellt hätten. Der Artikel habe nur den Zweck gehabt, den Referenten der „Volkswacht“ mit Voreingenommenheit gegen die Schuttmänner zu erfüllen.

Rechtsanwalt Wandmann plädierte für Freisprechung. Der Wahrheitsbeweis sei im wesentlichen als gesührt anzusehen, denn keineswegs gehe der Schuttmann so gereizt und geklärert aus dem Prozeß hervor, wie der Staatsanwalt es anstelt. Der Beamte habe nicht diejenige Ruhe bewahrt, die man von ihm verlangen darf. Daß das Säbelziehen nicht richtig war, gehe doch daraus hervor, daß sein Vorgesetzter ihm befahl, ihn wieder einzustellen, worauf die Menge sich aus-einanderbergang. Wenn alle Beamten sich so benahmten wollten, dann gebe es viele Prozesse, denn das Publikum werde auf solche Art zu Ausschreitungen geradezu gereizt. Auf keinen Fall hatte der Schuttmann auch das Recht mit Worten wie „Lumpen“, „Nagehänder“ herumzuwerfen. Die Aussagen des einen Zeugen stimmten mit

## Ein wertvolles Dokument der Märzrevolution.

Vor eilicher Zeit erschienen im Verlage von Wilhelm Engelmann in Leipzig Rudolf Virchows Briefe an seine Eltern (1833—1864), herausgegeben von Maria Nacl, geb. Virchow, der Schwester des großen Gelehrten. Die Briefe beginnen mit dem Eintritt Virchows in das Gymnasium zu Rößlin und enden mit dem Tode der Mutter im Jahre 1857, sowie dem des Vaters im Jahre 1864. Von besonderem Interesse sind am heutigen Tage die Nachrichten über die Märzrevolution in Berlin, über deren Beginn der im folgenden abgedruckte Brief berichtet:

Berlin, Charitee, 19ten März, abends 11 Uhr.

Lieber Vater,

Ich benutze den ersten Augenblick der Ruhe seit 24 Stunden, die zu schreiben und gleichzeitig Deinen Brief zu beantworten, den ich eben bei meiner Rückkunft nach Hause vorfand. Du schließt mit den Worten: Große Dinge gehen unter unsern Augen vor. — Ja wohl, aber Du hast noch keine Ahnung davon gehabt, daß, während Du das schreibst, ungeheuer große Dinge bei uns vorgehen. Seit gestern Mittag begann bei uns der erste Kampf; 12 Stunden lang hallte die Stadt wieder von dem Donner der Kanonen und des Kleingewehrfeuers — heute ist das Volk regelrecht hervorgegangen, u. kaum hat das Admiration einige armelige Zimmer gerettet. In diesem Augenblicke feiert Berlin die Revolution, die die blutigste und hartnäckigste von allen, die in diesem Jahre vorgegangen sind, viel härtnadiger war, als die Pariser, durch eine glänzende Illumination, und die Stadt löst wieder von Freudenstößen an allen Ecken. Bevor ich an die Einzelheiten gehe, die Versicherung, daß ich vollkommen unverfehrt bin.

Als ich am Freitag vor 8 Tagen hier ankam, war die Aufregung ziemlich bedeutend. Die Volksversammlungen, welche nicht so unbedeutend gewesen sind, als die Bettungen sie darstellten, hatten lebhaft gewirkt; der Widerstand der Regierung u. des Magistrats, die schärfste Haltung der Stadtverordneten regten mehr und mehr auf. Die empörende Sprache, welche der König in seinem Erlass über die Presse u. in seinem Aufschrei auf das Volk führte, steigerten die Stimmung, die durch die ungeheuren Truppenmassen, welche man allabendlich entfaltete, noch erhoben wurde. Das Schloß und das Zeughaus wurden noch erhöht. Das Schloß und das Zeughaus wurden noch erhöht. Das Schloß und das Zeughaus wurden noch erhöht. Das Schloß und das Zeughaus wurden noch erhöht.

welches immer noch wehrlos war; es kamen Verwundungen von solcher Bedeutung u. an so unschuldigen u. geachteten Menschen vor, daß nur die äußerste Mut oder die äußerste Brutalität sie erklären konnte. Immer noch war die Haltung des Volkes ruhig; man begann wohl hier und da Barrikaden zu bauen, man fing an von Angriffen zu sprechen, aber es geschah nichts. Die Maßregeln, welche die Regierung u. der Magistrat trafen, erbitterten um so mehr, als die Bekannmachungen derselben offensbare Lügen enthielten, z. B. daß das öffentliche Eigentum gefährdet sei, welches niemals sicher gewesen ist, als in dieser Zeit. Die ersten Barrikaden wurden am Dienstag in der Nähe des Schlosses gebaut. Mittlerweile kamen die Nachrichten von Wien an, die Regierung sah, daß ein so grobartig angelegtes Spiel, wie das ihrige, nicht zu halten sei, u. als nun Deputationen von Berlin u. Breslau kamen, gestand man die Einberufung des Landtages auf den 27. April u. die baldige Publikation eines Preßgesetzes zu. Die Aufregung wurde dadurch nicht befristet, hauptsächlich weil die Einberufung von Truppenmassen immer grandioser wurde, u. am Donnerstag Abend vor der Hauptwache auf eine unverantwortliche Weise 3 Menschen erschossen wurden, nachdem schon am Abend vorher in der Umgegend des Schlosses viele verunndet u. mehrere getötet waren. Es wurden nun schnell Schuttmannschaften von Bürgern gebildet, die das Volk überall zur Ruhe aufforderten, u. zwar mit so großem Erfolge, daß der ganze Freitag vollkommen ruhig hinging. An diesem Tage erschien eine Deputation von Köln, die dem König am Sonntag früh das Ultimatum der Rheinlande überbrachte: Wenn er nicht bis zum Abend alle Forderungen (die bekannte Petition) erfüllt hätte, so würden sich die Rheinlande an die süddeutschen Staaten anschließen u. von Preußen abfallen. Schon war der König so schwach, diesen ungemessenen Forderungen keinen Widerstand mehr leisten zu können; er concedierte; es erschien eine Proklamation in hochtrabendem Stile, die Du lesen wirst, und man war allgemein hoch erfreut. Alles sammelte sich vor dem Schloß, jubelte u. rief. Der König erschien und man hörte ihm Gurrab's jubeln.

Die Bürger hatten nur noch einen Wunsch, daß das Kr. klar zurückgezogen würde. Das war dem König zu viel. Er sagte dem General Müllendorff, er möchte ihm Ruhe verschaffen; daß Prinz von Preußen gab den Befehl zum Angriff und pöblich wurde das nicht ahnende Volk von den Dragonern mit Säbelhieben auseinander getrieben. In einer dies betreffenden Proklamation des Königs, die Du in den Bettungen lesen wirst, steht die Buge, daß die Dragoner mit eingefiedten Säbeln getötet seien; das ist direkt gelogen.

Von diesem Moment begann die Revolution. Alles hörte Verat und Nacht. In wenigen Stunden war ganz Berlin unter Barrikaden u. mer die Waffen bekommen konnte, rüßte sie.

Reider war aber die Zahl der größeren Schießgewehre aher- ordentlich klein, da die Waisenhäuser ihren Vorrat hatten ab-liefern müssen, und die Berliner nur ausnahmsweise Büchsen oder Flinten besaßen. Gegen 4 Uhr standen in Berlin etwa 25.000 Mann Militär unter den Waffen, da durch Zugzug von Potsdam, Charlottenburg, Spandau, Stettin, Frankfurt a. O. und Halle die Garnison bedeutend verstärkt war. Die Zahl der kämpfenden Bürger läßt sich nicht angeben. Der Kampf begann, ich weiß nicht mehr genau wann, es mag gegen 5 Uhr gewesen sein. Zum erstenmal seit der französischen Revolution des vor-ligen Jahrhunderts, zum erstenmal seit dem Beginn der deutschen Geschichte ist es vorgekommen, daß ein Landesherr auf seine Unterthanen mit Kanonen hat schießen lassen; das Kleingewehrfeuer genigte nicht — nein, Kartätschen u. Granaten ließ er in das Volk scheudern. Der Kampf wüthete gleichzeitig an 3 Punkten: in der Nähe des Schlosses, in der Könißstraße u. in der Friedrichstraße; erst in der Nacht um 2 Uhr begann er an einem Aten Punkt, an der Markthallenbrücke, in unserm Viertel. Zwölf Stunden lang trachte Schulz auf Schulz, u. des Morgens um 4 Uhr waren doch nur 4 Barrikaden in der Könißstraße, eine an der Markthallenbrücke, eine auf dem Köniß-fchen Fischmarkt u. einige in der Könißstraße genommen. Vor der Barrikade, welche die Friedrichstraße 10: der Taubenstraße iperte, u. hinter der ich mich befand, stand das Königs-Regiment aus Stettin mit 2 Kanonen; in der Barrikade waren nur 12 Büchsen, und doch wurde das Militär vor derselben länger als zwei Stunden zurückgeworfen. Der Oberst Graf Sch-lenburg ist getötet, der eine Major tödtlich verwundet, 3 ober 4 Offiziere und 19 Gemeine getötet. Gegen den Morgen hin hatte das Regiment alle Munition verschossen, die Kisten waren zum Umfallen matt, und doch hatten sie nur 4 oder 5 Barrikaden genommen, die ganz schwach besetzt waren. Da, wo hin-reichende Mannschaff war, wie namentlich in der Könißstraße, ist garnichts erreicht worden, u. der Verlust an Mannschaff soll ungeheuer sein. Ueberall haben sich die Berliner wie Adven ge-schlagen; es sind soviel Selbstmorden geschehen, daß man von ein-zeln nicht reden kann.

So standen die Sachen, als gegen 4 Uhr in der Köniß- stadt, wo ein sehr entschlossener Mann, der Alexander Urban, kommandierte, der General Müllendorff gefangen genommen wurde. Man brachte ihn in das Schützenhaus, wo er einen Befehl an die Regimenter Kaiser Franz u. Alexander unter-zzeichnete, das Feuer einzustellen u. sich in die Kasernen zurück-zuziehen. Gleichzeitig wurde dem König angezeigt, daß falls noch ein Schuß auf die Bürger fielen, der General vollständig er-schossen würde. Von diesem Augenblicke hätte das Feuer auf u. schon am heutigen Morgen erschien die Abkündung der Kämpfe, Einberufung des Landtages auf den 27ten April etc.



denen des intimierten Artikels vollkommen überein und man könne diesen Zeugen dafür, daß er vom Schutzmänn mit Beschwerden traktiert wurde, doch nicht für unglaubwürdig halten. Daß ein Schutzmänn Ausschreitungen verübt sei, auch gar nicht so unglaubwürdig, lese man darüber doch in fast alle Tage. Nehme das Gericht indes trotz des geführten Wahrheitsbeweises an, daß der Artikel in einigen Wendungen beleidigend sei, dann sei höchstens eine geringe Geldstrafe am Platze.

Das Urteil lautete, wie bereits erwähnt, auf drei Monate Gefängnis. Für die Behauptung, der Schutzmänn sei heimlich gewesen, liege gar kein Anhalt vor. Und wenn er Schimpfwörter gebrauchte, dann sei das ebenfalls nicht ohne Anlaß geschehen. Er selbst sei „Knackenschulze“ geschimpft und mit einem Schlagring bedroht worden. Er habe auch nicht einmütig den Säbel gezogen, sondern er war hierzu gezwungen, da er von der Menge bedroht war. Die Schwere der Beleidigung rechtfertige die erkannte Strafe.

Man mag über den Verlauf des Prozesses denken, wie man will, eine außerordentlich lehrreiche Beobachtung wird der Leser doch machen können. Und diese Beobachtung liegt in der Höhe der Verurteilung eines Schutzmänn vor Gericht. Würde man einem simplen Individuum — auch in der Presse — den Vorwurf der Trunkenheit machen, eine Freiheitsstrafe in Höhe in dieser Höhe ganz undenkbar. Aber die Verurteilung eines Schutzmänn kann noch aus folgendem lehrreichen Vergleich erkannt werden. Von derselben Strafkammer, deren Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Villig ist, wurde Genosse Schiller kurz nachemander wegen folgenden Delikten zu folgenden sich steigernden Strafen verurteilt: Wegen Beleidigung des Fürsten Pleß: Sechs Wochen Gefängnis; wegen Beleidigung der Schubert-Kammer in Königsberg (fünf Richter): Drei Monate Gefängnis; wegen Beleidigung eines Königlich preussischen Schutzmänn: Drei Monate Gefängnis. Nach dieser kleinen Statistik werden unsere Leser erkennen und würdigen können den Schutzmänn als Respektsperson.

### Zur Warnung für Erfinder aus Arbeiterkreisen.

Unser Vortier Parteiblatt schreibt: Ein Arbeiter meldete auf einen aus einem Stücke gearbeiteten Tritte für Automobile, Droschken usw. Musterrecht an, trat aus seiner Stellung in der Fabrik aus und gründete sich ein eigenes Geschäft, wo er hauptsächlich seine eigene Erfindung herstellte. Sein Hauptabnehmer war die Fabrik, in der er früher beschäftigt gewesen war. Als die kontraktlich abgemachte Lieferung zu Ende ging und der Mann einen neuen Auftrag erwartete, wurde ihm die Meldung, daß die Fabrik die Tritte jetzt aus einem Stücke stanzen lassen werde, da sie dann nur die Hälfte des Preises kosten würden, als wenn sie geschmiedet wären. Selbstverständlich protestierte der Erfinder gegen eine solche Ausnutzung seines geistigen Eigentums. Aus allen Wollen fiel er aber, als einer der Fabrikhaber ihm ein Formular zeigte, worauf der Fabrik bescheinigt wurde, daß auch sie auf diese Tritte Musterrecht genommen hatte, und hinzufügte: „Da Sie zur Zeit der Erfindung bei uns in Arbeit waren, können Sie nichts machen. Erfindungen unserer Angestellten gehen in unseren Besitz über.“ — Damit ist die mühsam gegründete Existenz des Arbeiters vernichtet. Nach dem Gesetz ist die Fabrik im Recht, denn dieses Gesetz ist ein Spitzbubenrecht, aber ungerecht ist es, daß die Fabrik monatelang den Erfinder in dem Glauben ließ, daß er Besitzer seiner Erfindung geblieben war und die von ihm verfertigten, mit seinem Stempel versehenen Tritte abnahm und für ihre Fabrikate verwendete. Das Kapital kümmert sich aber nicht um zerstörte Existenzen; das sieht man wieder aus diesem Beispiel; es muß den Menschen so lange aus, als er der billige ist, findet man Gelegenheit, seine Arbeit noch billiger herstellen zu lassen, so wird er beiseite geschoben, mag er verkommen oder verderben. Das Kapital kennt kein Erbarmen. Mögen die Arbeiter auch aus diesem Beispiel ihre Lehren ziehen.

In Gumboldt findet Sonntag, den 20. März, Morgens, eine Agitation für die „Volksmacht“ und den Verein statt. Materialangelegenheit ist für 7 Uhr im „Gelben Löwen“. Ebenfalls findet Nachmittags 1 Uhr eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt, in welcher sowohl des 18. März als der Wahlrechtsvorlage gedacht werden soll.

Schon Befand sich der König so bedrängt, daß, als ta: Voll gegen 10 Uhr Wagen mit gelbten Bürgern vor das Schloß brachte, er genötigt wurde, auf dem Balkon zu erscheinen und sie unter den Verwünschungen des Volkes anzusehen. Wenn die Concessionen genügt nicht. Nachdem schon die Stadionsgebäude Auktion gehabt hatten, erließen eine zum Teil behaftete Deputat: or aus den Königsstädter Barrakaden, Urban an der Spitze, gegen 11 Uhr vor dem Schloß u. bezeichnete dem König 4 Uhr Nachmittags als den Termin, bis zu welchem allgemeine Amnestie u. allgemeine Bürgerbewaffnung befreit sein müßten; mittelwiese wurden die Barrakaden gehalten u. in der Richtung nach dem Schloß hin neue angestellt. Um 4 Uhr begann dann auch die Anstellung von Waffen an die Bürger aus dem Zeughaus; das Militär verließ die Posten, zog sich in die Kasernen zurück u. ist jetzt zum größten Teile auch aus der Stadt entfernt. Die Bürger haben alle Waffen, auch die im Schloß vor den Gemächern des Königs besetzt. Soweit sind wir mit diesem Schritte gekommen. Ob es dabei bleiben wird, ist sehr fraglich, denn jetzt Niemand ist ernstlich zurückgefallen. Von den Barrakaden der Königsstadt ist ein neues Regiment gestellt, welches fünf Punkte umfasst, deren erster Befestigung des Prinzen von Preußen von allen Elb- u. Müritzen u. Verbannung von Berlin ist. \*) Richtiger weniger wäre es möglich, daß für eine Zeit Ruhe wird. Es scheint mir, daß dies von 2 Dingen abhängen wird. Entweder von dem Zustande der Rheinprovinz. Man befragt den Rhein, daß die Concessionen zu spät kamen und daß die Rheinlande in diesem Augenblicke nicht mehr preisgegeben sind; man sieht nämlich darin eine Befestigung, daß auf der neuen Ministerie die Rheinischen Rassen (Cassanien, Federach, Gensmann) fehlen. Andererseits hängt viel von der Haltung der nun behaupteten Bürger ab. Die Zahl der Vermordeten u. Gebliebenen läßt sich in diesen Angelegenheiten noch nicht übersehen. In der Charité befinden sich 12 Verwundete u. 11 Gebliebene von Elb, 21 Tote liegen in der Werderischen Kirche, wenigstens ebenfalls im Schloß etc. Die Befestigungen an den Gebäuden, namentlich durch die Kanonen, sind zum Teil sehr bedauerlich; in den Straßen sieht es auch noch sehr furchterlich aus. u. Wegen Kränzen nur in einem kleinen Teile der Stadt passieren. Privat-Eigentum ist nirgendwo und nur im geringsten beschädigt worden; die Volkshäuser hat einige Elemente besetzt, während von den Soldaten des Regiments nicht bekannt, während von den Soldaten die beschriebenen Dinge gemacht sind. Namentlich da, wo die

Ein roter Sieg in Rosenthal. Auch im benachbarten Rosenthal ist es nun endlich der eifrigen Verarbeit unserer Genossen gelungen, einen Vertreter der Sozialdemokratie ins Reichsparlament zu entsenden. Es ist der Genosse Zimmerer Robert Hemfler, der bei der neulichen Gemeinderatswahl mit 71 gegen 98 gegnerische Stimmen gewählt wurde. Ueberall regt sich! Die Märzsonne läßt schöne Früchte sprießen.

Das ist eine Unwahrheit, der Schutzmänn schwört einen Meineid! Mit diesen Worten verteidigte sich der Tagemeisterführer Harcke in einer Söffnergerichtsverhandlung, in der sich ein Schutzmänn in Widerspruch zu den Aussagen mehrerer anderer Zeugen setzte. Das Söffnergericht schenkte aber den Angaben des Schutzmänn Glauben und der Vorsitzende gab diesem sogar den Rat, eine Anzeige wegen Beleidigung zu erstatten! Das tat der Schutzmänn natürlich und er erreichte auch wirklich, daß der Tagemeisterführer von einem anderen Söffnergericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde. Der Angeklagte legte Berufung ein. Die Strafkammer hat jetzt auf Freisprechung erkannt, da der Angeklagte lediglich in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

Es wäre auch noch schöner, wenn man nicht einmal mehr das Recht hätte, an der Richtigkeit von Schutzmännausagen zu zweifeln, die durch andere eibliche Aussagen widerlegt worden sind!

Ein Kabinettsstückchen jesuitischer Unaufrichtigkeit lieferte in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der Stadt. Dr. Herschel, der sich bekanntlich schon im Traume als Heerführer aller Sozialistenstreifer sieht und von seinem Ehrgeiz zu unaufhörlichen — Blamagen angefleht wird. Es wurde — eine reine Form-Lität — die Befolgsordnung für den neuen Stadtschulrat Dr. Haack beraten. Herr Herschel, dessen jesuitische Kampfesweise gegen Dr. Haack noch in aller Erinnerung ist, nahm das Wort, um die Hoffnung auszudrücken, daß der neue Schulrat in Breslau auch dieselbe Unparteilichkeit beweisen möge, die ihm „von Kattowitz nachgerühmt“ werde. Darob zunächst allgemeines Erschauern. Erst Stadtschulrat Heilberg klärte dann den Fall auf: Er hatte Herrn Herschel eine Zeitung gegeben, in welcher die Unparteilichkeit von Dr. Haack gepriesen wurde und die Pointe war, daß es eine ultramontane Zeitung war. Das aber hatte Herr Herschel verschwiegen. Er, der es bisher immer so dargestellt hatte, als könne Herr Haack nicht unparteilich sein, konnte sich nicht dazu aufraffen, der Wahrheit die Ehre zu geben. Freilich: Er hätte sich damit ja auch selbst geohrfeigt und zugegeben, daß sein ganzer bisheriger Feldzug gegen Haack kein Kampf gegen eine Weltanschauung, sondern eine jesuitische Hinterhältigkeit gewesen ist. Und insofern verdient der junge Draufgänger mildernde Umstände. Solche Stückchen bekommt halt nur ein Frommer, ein, wie Herr Herschel, Lehr-Jommer fertig! Das kann Herr Pastor Ritsche jeberzeit bestätigen.

Fremdenliste an Stelle der Geldstrafen. Die geplante Neuerung des materiellen Strafrechts beschäftigt auf dem Gebiet der Verhängung von Geldstrafe völlig neue Rechtsgrundlagen zur Anwendung zu bringen. Es sollen nämlich einmal für die Abtragung der Geldstrafen Teilzahlungen bis zur Dauer eines Jahres durch das Gericht bewilligt werden können. Daneben aber soll es statthalt sein, eine Geldstrafe durch Arbeit im Dienste des Staates abzuverdienen. Die näheren Bestimmungen über die Art der Arbeit und ihre Anrechnung auf die Geldstrafe sollen durch Ausführungsvoorschriften vom Bundesrat und den Landeszentralbehörden geregelt werden.

Errichtung eines Mutterheims. In der geplanten Errichtung eines Mutterheims des Deutschen Bundes für Mutterlichung wird angegeben, daß die Summe der eingezahlten Zeichnungen zurzeit 4063,75 Mk. beträgt. Der Fund ersucht, weitere Beiträge der Schleiden-Pardelsbank, Kirg 13, zu führen zu wollen.

Kämpfenden in die Häuser verfolgt sind, haben sie wie die Banditen gemordet. Dieser Vorwurf trifft namentlich die Steitiner. Keine Verletzung an dem Haupte war eine relativ unbedeutende. Ich habe einige Arrakaten haben lassen, dann aber, da ich nur ein Filo bekommen konnte, nicht weislich mehr wagen können, da die Soldaten weiß in zu großer Entfremdung stehen u. ein Sandgemenge bei der geringen Zahl der Bürger, wenigstens an meiner Karrikade, nicht möglich war. Falschheit wird fernhin mit einreisen, werden wir morgen in einer Vernehmung bei dem Geheimen Rath Richter besprechen; eine allgemeine Bewaffnung aller Besitzenden mit Büchsen und ein Schießverbot sind schon beschlossen. Durch die Berufung des Grafen Scherwin zum Gubernator hat diese Stelle plötzlich eine neue Bedeutung, u. wir werden uns bemühen, für die wissentlichen u. praktischen Medizen den möglichsten Vorteil davon zu ziehen. Uebrigens laßst Du Dich darauf verlassen, daß ich mich nicht nutzlos u. ohne Grund weder körperlich, noch in meiner Stellung aussetzen werde.

Auf Deine künftigen Fragen fühle ich mich jetzt nicht im Stande, ausführlich zu antworten. Deine letzten Briefe vor meiner Abreise habe ich erhalten u. die Einlage an Adhler zur Stadtbeck gegeben. Meine Conze über daselbst. Anatomie sind im besten Gange u. nur vorläufig noch ausgesetzt. Mit meiner Reise nach Oberschlesien bin ich in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden, was ich habe sowohl in wissenschaftlicher als in sozialpolitischer Hinsicht sehr viel Nutzen davon gehabt. Ich werde mich auch nach Möglichkeit bald darüber berichten lassen, allein jetzt ist es doch wohl, wenn man nicht erheitelt. Doch man in der Zeitung nichts über mich gelesen hat, erklärt sich einfach daraus, daß ich mich nicht karren bemüht habe u. daß hier das Interesse für Oberschlesien bemerkt war, als ich zurückkehrte. Dem Richter habe ich noch gar nicht berichtet, theils wegen Mangel an Zeit u. Zeit, theils weil ich nicht an einen Richter berichten wollte, dessen Urtheil man fürchtlich erwarten mußte. Ueber die Bodenverhältnisse Oberschlesiens schreibe, nur hier soviel, daß sie nicht so schlecht sind, als Du glaubst.

Guthe die Mutter herlich u. sage ihr, daß sie sich meinestwegen nicht zu ängstigen habe. Ungefährlich ist keine Zeit, denn man kann in jeder Stunde kommen hier u. da gefährlicher, nur lo gehen sie auch wieder darüber. Die gefährlichste Periode unserer Zeit haben wir noch schwerer durchlebt überstanden. Ein Krieg wäre nur mit Aufstand möglich, u. das ist der ganzen übrigen Welt gegenüber unmöglich. Also nur Mut!

Guthe auch die Schloßbesitzer u. sage ihnen, daß sie sich von den Dingen nichts annehmen sollen. Dein Rath.

Die Konsumvereine — Vorläufer des Zukunftsstaates. Die Zeitschrift „Schutz und Trug“, das Organ der Mittelständler in Oberfeld-Barmen, hat wieder einmal erwidert, daß die Konsumvereine eigentlich mit Feuer und Schwefel ausgerollt werden müßten. Sie treiben nämlich die Gesellschaft „dem Zukunftsstaat entgegen!“ Das mag sein. Einem „Zukunftsstaat“ können wir ja nicht entzinnen, die Frage ist bloß, wie er ausfällt. Wir wissen es nicht, und wir zerbrechen uns auch den Kopf darüber nicht, aber es will uns scheinen, die Allgemeinheit führe besser, wenn die Konsumvereine ihren Zukunftsstaat vorbereiten, als wenn die Krämmer ihre Vorstellungen von der zukünftigen Gesellschaft verwirklichen. Schließlich ist doch die menschliche Gesellschaft nicht dazu da, möglichst viel parasitäre Händlerergänzungen zu ernähren. Sie wird sich dann am besten fühlen, wenn sie den Proentlag ihrer Glieder, der Waren vermehrt, auf das geringste zulässige Maß herabgemindert, mit den Ausgemerzten aber das Heer der wirklich produktiven Arbeit leistenden verstärkt hat. Das mag manchem der Händler nicht gefallen, aber es scheint doch, als gingen wir diesem „Zukunftsstaat“ entgegen.

Von den Christlichen angezogen. Auf einer Höhe festgenagelt wird jetzt wieder einmal die „Schles. Zig.“ und zwar sind es die christlichen Gewerkschaftler, die dem staatserbaltenden Blatt etwas Wahrheitsliebe lehren. Im Anschluß an den Boykott der Straßenbahnen hatte das Kapitalistenblatt natürlich von einem sozialdemokratischen Boykott geschrieben, obgleich nirgends dieser Verurkundung worden war ohne den Zusammenhang mit der Aufregung der Christlichen. Jetzt teilt der Sekretär des „Verbandes christlicher Straßen- und Kleinbahner der „Schles. Zig.“ ausdrücklich mit, daß der erwähnte Boykott zuerst vom Verband christlicher Straßen- und Kleinbahner, sodann vom „Deutscher Verband christlicher Gewerkschaften in Breslau“ verhängt worden ist. Da das in allen bisher in die Öffentlichkeit gelangten Rundgesetzen nicht vorkommt, konnte nur die „Schles. Zig.“ soviel Wahrheitsliebe aufbringen, um es zu verschweigen. Es geht nichts über solche Christentum und solche deutsche Ehrlichkeit.

Aus dem Gesundheitsbericht für den Monat Februar ist folgendes bemerkenswert. Der Berichtsmonat hat fast genau dieselben Gesundheitsverhältnisse wie sein Vorgänger. Die Witterung war ebenfalls eine abnorme, durch außerordentliche Wärme ausgezeichnet. Es lag die mittlere Luftwärme mit Plus 3,6 Grad C. um reichlich 4/5 Grad über dem Monatsdurchschnitt. Die Windrichtung war eine vorwiegend südliche. Die Menge der Niederschläge war, obwohl das Wetter andauernd trübe und unbeständig war, doch äußerst gering, um etwa 70 Prozent hinter dem Monatsmittel zurückbleibend. Die Bevölkerungsbevölkerung gestaltete sich in Breslau während der letzten vier Berichtswochen in folgender Weise:

Die Zahl der Geburten betrug 1090 (281 unehelich), davon 561 Knaben und 529 Mädchen. Lebend geboren wurden 1044 Kinder (537 Knaben, 507 Mädchen), tot geboren 46 (24 männlich, 22 weiblich). Die Zahl der Gestorbenen betrug 752, davon 377 männlichen, 375 weiblichen Geschlechts. Von den Gestorbenen waren 75 gleich 10 Prozent nicht ortsangehörig. Die Kindersterblichkeit ist etwas gesunken. Es starben von Kindern im ersten Lebensjahre 187 (gegen 192 im Vormonat), davon 42 uneheliche. Die Gesamterblichkeit, auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet, betrug 19,3 (gegen 19,5 im Januar). Im Vergleich zu der allgemeinen Sterblichkeit in Deutschland ist auch das aber wieder eine ziemlich hohe Zahl gewesen. Breslau stand damit unter den 114 Städten Deutschlands mit einer Bevölkerung von mehr als 40.000 Einwohnern in den einzelnen Wochen des Monats an 107., 80., 101. und 98. Stelle, genau so schlecht wie im Vormonat. Unsere Nachbarkrädie hatten viel geringere Zahlen. Berlin 13, Götting 13, Gießen 13, Königsberg 13, Bielefeld, Regensburg, Laube 16, Posen 18. Die niedrigsten Sterbeziffern hatten in Deutschland in einzelnen Wochen des Monats Darmstadt, Schwelm, Ludwigschafen, Wächtersbach, Hof mit 7, Remscheid 5, Colmar, Wilmersdorf 4; die höchsten Selbstmord mit 27, Buer 23, Bromberg und Regensburg 30. — Von den einzelnen Krankheitsgruppen haben sich in Breslau die infektiösen auf einer ziemlich geringen Höhe gehalten. An Scharlachfieber erkrankten 53 (gegen 43 im Vormonat) mit 5 Todesfällen. Ohlauer- und Sandorfschlag zeigten eine geringe Zunahme. An Eiphteritis erkrankten 66 (gegen 92 im Januar) mit 6 Todesfällen. Die Abnahme betraf besonders die Sand- und Streblener Vorstadt, während die innere Stadt Zunahme aufwies. An Typhus erkrankten 17 (gegen 21 im Vormonat) mit 2 Todesfällen, an Wochenbettfieber 4 (gegen 7 im Januar) mit 2 Todesfällen.

### Aus aller Welt.

Die bestreiten „Damen“ von Bordeaux. In Bordeaux ist ein Konflikt zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Gemeindevorstand entstanden, der einem Humorkisten den Stoff zu einem Schwanke geben könnte. Ein Agent der Sittenpolizei verhaftete ein Straßensoldat, weil es einen Herrn auf dem Bürgersteig angesprochen hatte. Der Herr war zufällig ein bekannter Advokat, der ein Gegner der diskretionären Gewalt der Polizei ist, und reichte daher eine Beschwerde beim Oberstaatsanwalt ein. Er hatte den Erfolg, daß der Bürgermeister ersucht wurde, das Mädchen sofort in Freiheit setzen zu lassen. Der Bürgermeister weigerte sich aber und wies darauf hin, daß er die Straße für die Bürgerschaft hüten müßte und daß es Brauch von alters her sei, die zweifelhaften Damen gelegentlich für 24 Stunden ins Loch zu stecken. Der Oberstaatsanwalt antwortete im gereizten Ton, und der Briefwechsel spitzte sich schließlich darauf, daß am letzten Abend um 7 Uhr der Bürgermeister vom Staatsanwalt die förmliche Anweisung erhielt, nicht nur die inhaftierte Dame, sondern alle in seiner Haft befindlichen Intimitäten in Freiheit zu setzen. Der Bürgermeister konnte sich nicht weigern, da der Staatsanwalt formell im Recht war, aber er wollte es nicht verantworten, dem Kaiser zu einem Triumph zu verhelfen. Er überließ deshalb dem Staatsanwalt die Schlüssel des Polizeigefängnisses und ließ ihm sagen, er möge damit machen, was er wolle. Um 8 Uhr erschien ein Kommissar im Gewahrsam des Gemeindehauses und brachte den Befehl, die Zellen zu öffnen. Der Auftrag erreichte einiges Aufsehen und machte nicht geringe Schwierigkeiten. Die Damen, die sich gerade der behördlichen Obhut erwehren, hatten den Fertigkeit benutzt und waren frühzeitig schlafen gegangen. Sie mußten geweckt, zum Aufstehen veranlaßt und daran erinnert werden, sich ihres Glückes würdig zu zeigen. Dann verließ das Gefängnis ein Zug, wie er in Bordeaux noch nicht gesehen ward. Ob die Bestreiten dem Staatsanwalt eine Deputation gesandt haben, wird nicht berichtet. Der Bürgermeister hat den Vorfall zur Kenntnis der Bürgerschaft gebracht und will anschließend durch eine Gegen demonstration auf die öffentliche Meinung wirken. Er hat Befehl gegeben, daß keine der Duibinnen von Bordeaux mehr arrethiert werden soll, was immer auch geschehen möge.

Zum Verfahren gegen Frau von Schönebeck. Wegen der Verhaftung Frau von Schönebeck hat deren jetziger Mann, der Kabarettier H. D. Weber einen Brief an den Minister Staatsanwaltschaft Voschmann gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Ich habe die Unklarheit gesehen und kann Ihnen nicht verhehlen, daß mir niemals eine schwächer substantiierte Anklage zu Gesicht gekommen ist. Selbst wenn man den Angaben des Hohen v. Goeben blind glauben will, dessen zu Protokoll gegebene

\*) Die hier angelegene Stelle wurde vom Vater besetzt und nicht von dem Sohn.



schreibt berichtet die Breslauer Morgen-Zeitung: Am frühen Morgen des 1. Dezember v. J. beobachtete der Anstreicher Höppler, als er an der Polizeiwache am Hauptbahnhof vorüberging, wie ein Schuhmann einen galizischen Arbeiter, den er, wie sich herausstellte, wegen eines an einem Kollegen verübten Diebstahls zur Wache geführt hatte, vortriebe. Er meldete den Vorfall der Polizei, die einen Bericht darüber brachte. Dadurch erlangte der Polizeipräsident Kenntnis von dem Vorgange. Wegen des Schuhmann Hermann Senkel wurde in der Folge Anklage wegen Mißhandlung erhoben. Heute hatte er sich deshalb vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Das Gericht erkannte auf 10 Mark Geldstrafe.

Wir möchten dazu bemerken, daß wir seiner Zeit einen Bericht darüber nicht gebracht, sondern den Fall brieflich dem Präsidenten unterbreitet haben. Bei der bekannten Breslauer Praxis darf ein Blatt nicht wegen, beratung über einen politischen öffentlich mitzutheilen, und wenn es, wie in diesem Falle, genau der Wahrheit entspricht. Gätten wir diesen Fall, der uns vom Augenzeugen gemeldet wurde, veröffentlicht, so wäre nicht, wie jetzt, ein Verfahren gegen den prägelenden Schuhmann, sondern gegen die „Volksmacht“ eingeleitet worden, und Entleitung und Verurteilung ist in Breslau meist ein und dasselbe. Darauf, daß der prägelende Schuhmann ganze 10 Mark Geldstrafe erhalten hat, machen wir nur nebensächlich aufmerksam. Das Urteil wird uns in den Tagen der Prozesse gegen Straßen-demonstranten noch gute Dienste leisten.

### Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

- #### Wahlrechtsversammlungen in der Provinz
- finden am nächsten Sonntag statt in
- Stegau, Nachmittags 3 Uhr, im Garten des Gewerkschaftshauses.** Referent: Genosse Dietrich.
  - Wagnitz, Nachmittags 3 Uhr, im Garten des Herrn Stellenbesitzer Fiedler.** Referent: Genosse Lobe-Breslau.
  - Sayna, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „In den drei Bergen“.** Referent: Genosse Schiller-Breslau.
  - Goldberg, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum neuen Hause“.** Referent: Genosse Frisch-Kennig.
  - Oels, Nachmittags 3 Uhr, im Garten des Herrn Schmiedemeister Seiler.** Referent: Genosse Sent-Breslau.
  - Trebnitz, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof des Herrn Bogacki.** Referent: Genosse Frey-Breslau.
  - Brieg, Vormittags 11 Uhr im Garten und Abends 8 Uhr im Saale der „Harmonie“.** Referent in beiden Versammlungen Genosse Scholich-Breslau.
  - Reiße, Vormittags 11 Uhr im Gewerkschaftshaus.** Referent Genosse Datz-Breslau.
  - Siegenhals, Nachmittags 3 Uhr, im Hof und Garten des Gewerkschaftshauses.** Referent Genosse Datz-Breslau.
  - Kreuzstadt, Nachmittags 3 Uhr, im Garten des Gewerkschaftshauses.** Referent wird noch benannt gegeben.

Wetterwitz, den 18. März. Die Gemeindegewerkschaftswahlen finden nicht Dienstag, sondern bereits Montag, den 21. März, Mittags Punkt 1 Uhr, im Gasthause des Herrn Menzel statt. Wie wichtig es auch für unseren Ort ist, Arbeitervertreter im Gemeindepalast zu haben, steht für unsere Leser ohne weiteres fest. Die Erfolge unserer Genossen an anderen Orten müssen uns ein Ansporn sein, es ihnen gleich zu tun. Als Kandidaten sind aufgestellt worden in der dritten Klasse die Maurer Hermann Wlasas und Gottl. Schlich, und in der zweiten Klasse die Maurer Hermann Lerche und Karl Wirth. Die Wahl beginnt pünktlich um 1 Uhr. Wer verspätet erscheint, darf nicht mitwählen. Versuche, den Gemeindevorstand zu bestimmen, die Wahl am Abend stattfinden zu lassen, bleiben ohne Erfolg. Gerade das aber muß allen Genossen ein Ansporn sein, an der Wahl teilzunehmen. Die in Breslau Beschäftigten werden an diesem Tage am Orte verbleiben und ihre Kräfte in den Dienst unserer Sache stellen.

Brieg, 17. März. Die gefährdete Ruhe und Ordnung. Für Sonntag, den 20. März, ist bei der Polizei eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel im Garten der Harmonie, Ohlauerstraße, sowie ein daran sich anschließender Demonstrationsumzug angemeldet worden, der die Ohlauerstraße, Langestraße, Mühlwiesenstraße, Ring, Mischstraße, Lange- und Pfaffenstraße bis zum Lehrerseminar passieren sollte, wo

Aussagen den einzigen Beweis erbringen sollen, konnten Sie niemals zu Ihrer Anklage kommen. Glauben Sie wirklich, wenn meine Frau wieder geistesgestört wird, es vor sich selbst und der Öffentlichkeit vertreten zu können, daß die Frau auf Grund schwacher durch nichts gedeckter Verdachtsmomente als kranke Frau unter so schwerem Verdacht aufs neue verhaftet wurde? Sie wissen doch, daß der verstorbene Erste Staatsanwalt Nonnenberg dreiwertel Jahre lang sich nicht zur Erhebung einer Anklage entschließen konnte, obwohl das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation schon lange in seinen Händen war. Ich empfinde Ihr Vorgehen als eine ganz überflüssige Härte und halte Sie durch die Ausführungen Ihrer eigenen Anklageschrift in seiner Weise für gedeckt. Wenn meine Frau hätte fliehen wollen, wären wir gewiß Ende Januar nicht von London und Paris nach Berlin zurückgekommen und hätten hier eine große Wohnung gemietet. Es liegt also weder Fluchtverdacht, noch irgendwelcher, geschweige denn dringender Verdacht zur Anklage zum Grunde vor, folglich darf die leidende Frau nicht verhaftet bleiben. Ich würde als lebenserfahrener Mann meine Frau nicht oebetrachtet und sie meinen geachteten Eltern als Schwiegertochter zugeführt haben, wenn ich im allergeringsten an der Unschuld meiner Frau zweifeln würde.

Kollision zweier Torpedobootszerstörer im Kanal Während der englischen Wahlen im Kanal stießen zwei Torpedobootszerstörer aneinander und wurden schwer beschädigt. Ein Telegramm aus Devonport meldet: Die Torpedobootszerstörer „Vachette“ und „Districh“ sind auf einer Übungsfahrt zusammengestoßen; die Schiffe sind in stark beschädigtem Zustande in Devonport eingelaufen.

Ein englisches Wahlverloren. Man erinnert sich, daß in Deutschland vor einigen Jahren ein Reichstagsabgeordneter deshalb in Strafe genommen wurde, weil er sein Wahlrecht an zwei verschiedenen Orten zugleich ausüben wollte. In England kommen aber, wie die letzte Wahl zeigt, in dieser Beziehung noch ganz andere Dinge vor, und zwar auf durchaus legale Weise. Zwei Brüder Walker haben in dieser Hinsicht bei der jüngsten Wahl der West-Lothian gewählt. Der eine hat nicht weniger als fünfmal, der andere dreimal abgestimmt, natürlich jedesmal an anderen Orten. Die Brüder haben als Inhaber von Schuhwarenhandlungen in einer Menge von Städten Filialen und sind an jedem dieser Plätze nach dem englischen Gesetz auch wahlberechtigt. Um ihre zahlreichen Stimmabgaben möglich zu machen, mußten sie Auto und Wagen benutzen: der eine hat in drei Tagen auf diese Weise 1815 Meilen der Bahn zurückgelegt, wozu er 66 verschiedene Hufe benutzte und außerdem 100 Meilen der Automobil. Danach haben die beiden Herren zu ihrem Kammer das Wahlrecht nur zum Teil anzuwenden; dem eigentlichen Wähler sie berechtigt waren, 50 Stimmen abzugeben.

Wann die Kollision erfolgt wäre. Nun ist folgendes Schreiben von der Polizei eingegangen:

Erwidern auf die Eingabe vom 15. d. Mts. Die Veranstaltung der am 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Garten des Hofwirts Schirmer hier also unter freiem Himmel, beabsichtigten öffentlichen politischen Versammlung wird hiermit genehmigt. Die gleichzeitige nachgesuchte Genehmigung zur Veranstaltung eines an die Versammlung sich anschließenden Aufzuges wird versagt, bezw. der Aufzug hiermit verboten, da aus der Veranstaltung besterben Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist, wie der Fall am 18. Februar cr. gezeigt hat, wo trotz der bestellten Ordnung die Ruhe und Ordnung gefährdet wurde. Riba.

Also die Sicherheit ist nach Ansicht des Herrn Riba in Gefahr, abgesehen davon, daß der 18. Februar ein Mittwoch war, an dem in Brieg garnichts stattfand. Doch wer führt die öffentliche Sicherheit mehr, die Arbeiter oder die Polizei? Die Demonstration am 18. Februar verlief ganz ruhig und die Polizei brauchte sich nicht aufzuregen. Ebenso ruhig wäre auch die Demonstration am 20. Februar verlaufen, aber hier war es die Polizei, die den Ring absperren und dadurch erst alle Bürger auf die Demonstration aufmerksam machte. Und was ist nicht wiederum die Polizei, welche die Sicherheit am 27. Februar am meisten gefährdete, Herr Bürgermeister Riba? Ober haben etwa die Arbeiter, die an diesem Tage an seine Demonstration dachten, die drei Vertikalen und den Fußgänger gestellt, um die Zugänge zum Ring abzusperren? Nein, Herr Riba, es war die Polizei, die die Sicherheit für die Unwillen dieser Bürger hervorrief. Ein großer Teil der ansehnlichen Bürger hat allerdings über diese Heldentat der Polizei gelacht, ebenso wie die Brieger Jugend die Genannten verachtete. Die Arbeiter, das lassen Sie sich gesagt sein, Herr Riba, brauchen bei ihren Demonstrationen keine Polizei, sie lassen jeden Menschen in Frieden seines Weges gehen, aber sie lassen sich auch nicht das Recht nehmen, auf die Straße zu gehen und gegen das allerhöchste Wahlgesetz zu demonstrieren. Deshalb, Arbeiter von Brieg, geht massenhaft in die Versammlung, die am Sonntag um 11 Uhr im Garten der Harmonie stattfindet. Der Garten faßt über 2000 Personen und muß bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Jetzt, daß Ihr Euch von der Polizei nicht wohl behormunden lassen und legt schärfer Protest gegen dieses neueste Verbot ein!

Baumgarten bei Ohlau, 18. März. Gemeindegewerkschaftswahlen. Bei der heute früh um 9 Uhr vorgenommenen Gemeindegewerkschaftswahl siegte unser Genosse Schmidt mit 41 Stimmen über den bürgerlichen Kandidaten, der 28 Stimmen erhielt. Vor zwei Jahren brachten wir es nur auf 17 gegen 21 bürgerliche Stimmen.

Ohlau, 18. März. Feuersund. In einem Wasserloche zwischen Bergel und Grünanne hiesigen Fleißes wurde gestern die Leiche einer Frauenperson aufgefunden. Die Leiche war angekleidet und scheint dem Arbeiterstande anzugehören. Verletzungen sind an ihr nicht zu bemerken. Die Tote ist ungefähr 40 bis 45 Jahre alt. Die Gerichtskommission begab sich gestern an Ort und Stelle, um den Leichnam zu untersuchen.

Ohlau, 18. März. Verlegung ganzer Dörfer. Nach der Entscheidung ist nunmehr auch die Umlegung der Gemeinde Bergel von der rechten Oberseite in das hochwasserfreie Gelände Baumgarten durch Verfügung des Oberpräsidenten angeordnet worden. Das Gelände der beiden Dörfer Ohlau und Bergel wird zu einem Nebenamtspolder ausgebaut werden.

Trebnitz, 15. März. Der Arbeiter-Gesangverein „Sängertrupp“ hielt am Sonnabend sein diesjähriges Stimmungsabend in Form eines Unzerhaltungsabends. Die vorzutragenden Chöre, sowie die Rezitationen, fanden Beifall. Infolge der hohen Lärmstufen, welche die Festteilnehmer doch nur allein hätten aufbringen müssen, ist von dem sonst üblichen Tanz abgesehen worden.

Trebnitz, 18. März. Kindesmord? Donnerstag wurde hier die Köchin Marie Wollisch verhaftet. In der Bodenstube ihrer Wohnung wurde die verrottene Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die W. hatte Mitte Februar 1909 geboren und die Geburt aus Furcht, entlassen zu werden, verheimlicht.

Glogau, 16. März. Ein feiner Leutnant! Vor dem hiesigen Kriegsgericht entrollte sich wieder einmal ein Bild von äußerst brutaler Kasernenwillkür. Leutnant Albert Gebhardt von der 4. Batterie des Fußartillerie-Regiments von Döbeln (Schlesisches) Nr. 6 hatte sich wegen Mißhandlung, Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens und Verleitung zur falschen Angabe (Mordung) zu verantworten. In angehetertem Zustande kam in der Neujahrsnacht gegen 2 Uhr der Herr Leutnant in der Brückentafelkaserne an, wo er auf der Stube Nr. 27 noch zwei fremde Kanoniere vorfand, die sich etwas laut unterhielten. Da er im Dunkeln niemand sehen konnte, zog er seinen Säbel und schlug wie verrückt um sich, indem er brüllte: „Wer ist da?“ Ein Kanonier erhielt zwei starke Schläge über den Rücken und eine blutende Wunde am Kopf, ein anderer dafür, daß er seinen Namen nannte, einen starken Hieb am Ohr, einen scharfen Hieb über den linken Unterarm, der ihn verletzete, und ein Dritter einen Hieb über den zur Abwehr erhobenen Ellbogen. Nun richteten die beiden Gefolgsleute, der eine nach Stube Nr. 87, wo er vor dem ihn verfolgenden Leutnant unter das Bett kroch. Auch hier war die Stube unbesetzt. Der Wüterich trat ein und forderte, daß Licht gemacht werde. Jetzt sah er unter einem leerstehenden Bett ein Bein hervorstehen. Zweimal nach er mit der blanken Waffe darnach und rief: „Kannst du hervor, oder ich stoß dich tot!“ Glücklicherweise war dem Soldaten nur die Hofe durchbohrt worden. Der am schwersten verletzte Kanonier mußte sich bei dem diensthabenden Unteroffizier am nächsten Morgen krank melden und erzählte nun diesem die Neujahrsnachtbegebenheit. Der Unteroffizier ging zum Leutnant und machte ihm von der Krankmeldung Mitteilung. Der Leutnant sah nun ein, was er verübt hatte und gab dem Verletzten 3 Mark Schmerzensgeld. Der Kanonier war aber über drei Wochen dienstunfähig. Vor Gericht behauptete nun der Jüngling, total wahl gewesen zu sein, daß er sich nicht auf die Einzelheiten besinnen konnte. Er erhielt zwei Monate Gefängnis.

Schweidnitz, 15. März. Gefegwidrige Polizeibehaltung. Der Kaufmann P. C. Remmann von hier, Inhaber eines auf der Reichsbahnstraße gelegenen Ateliers für Grabdenkmäler machte seinen Heichler für eine in seiner Werkstatt abhandelt geommene Glasgrabplatte verantwortlich und behielt sich hierzu einen Pöbelbetrag in Höhe von 26 Mark zurück. Der Gerichtliche Klage mit Erfolg beim hiesigen Gewerbegericht; schon im Verwaltungsverfahren bequeme sich der Beklagte, den einbehaltenen Lohn auszugeben.

Hirschberg, 14. März. Beliebung. Unterhalb Hirschbergs, im Allen Böhertal, liegt die Papierfabrik Wellende, deren Arbeitsverhältnisse und Zustände dem Namen volle Berechtigung geben. Schon die Arbeitsordnung gleich einer Zuchthausordnung. Rechte der Arbeiter gibt es nicht, aber verpflichtet sind sie zu allem Möglichen und Unmöglichen. So sind sie verpflichtet: die Arbeitszeit bei Tag und Nacht gewissenhaft und fleißig zu benutzen, über Fabrikangelegenheiten jeder Art mit Fremden nicht zu sprechen, Geraden horrende und die Strafbestimmungen. Größliche und wiederholte Vergehungen gegen die Fabrikordnung werden bis zur Hälfte des wöchentlichen Lohnes Tageweise bestraft. Bei Unzufriedenheit gegen die Fabrikordnung, die Strafen bis zum vollen Lohn erlassen werden. Sofortige Entlassung findet statt: bei diebstahllicher Abgabe, Fehlen, absichtlicher Beschädigung oder Unvorsichtigkeit gegen Beamte und Vorarbeiter. Ein Arbeiter, der die Arbeit nur noch 124 der Gewerbeordnung statthaft, in allen anderen Fällen der

falli der etwaige Lohn bis zur Höhe des wöchentlichen Lohnes. Ihre Beschäftigungen insoweit befristet wird, so werden die in den betreffenden Räumen beschäftigten Arbeiter gemeinschaftlich herangezogen werden.“ Die Fabrik hat natürlich auch ihre Wohlfahrts-Einrichtung, mit der sie ansehnlich gute Geschäfte macht. Vor etwa zwei Jahren erlaubten sich einige Arbeiter, wegen einer Lohnzulage vorstellig zu werden. Der allezeit arbeiterfreundliche Herr Direktor erklärte, daß auf Jahre hinaus daran nicht zu denken sei. Aber — eine Wohlfahrts-Einrichtung werden wir schaffen. Schon längst war es mißfällig bemerkt worden, daß der Arbeiter halbe Tage lang in Hirschberg herumfahren mußte, um für die Beamten einzukaufen. Jetzt bot sich Gelegenheit, zwei Klagen mit einer Klappe zu schlagen. Es wurde eine Wareneinkaufsstelle geschaffen, die den Arbeitern den billigen Bezug von Waren ermöglichte, und der Ueberfluß sollte zum Nutzen der Arbeiter zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Der Verkauf findet aber nur von 12 bis 2 Uhr und von 6 bis 7 Uhr statt, wodurch dem Arbeiter der Einkauf erspart wird, während die Beamten jederzeit kaufen können, ja sogar allein mit dem Schließel Zutritt haben. Auch bekommen die Arbeiter nur gegen Vorzahlung, während bei verschiedenen Beamten hohe Summen angefordert werden. Tugend welche Kontrolle über das ganze Geschäft der Arbeiter nicht zu. Nach reichlich halbjährigem Bestehen wurde den Arbeitern bekannt gegeben, daß der etwa 200 Mark betragende Ueberfluß diesmal zur Begleichung von Inventar werde Verwendung finden. Die Arbeiter stehen sich von dieser Summe blendend, kauften viel, selbst solche Waren, die mehrere Pfennige teurer waren als anderswo. Es bestand doch die Hoffnung, am Jahresabschluss ein paar Mark vom erzielten Reingewinn zurückzuerhalten. Das sollte aber bittere Enttäuschung werden. Nach langer Erwartung frag ein beherzter Arbeiter nach dem erzielten Reingewinn und der zu erwartenden Rückzahlung an. Als Antwort erhielt er mit 14 Tagen Lohn seine sofortige Entlassung. So steht die Wohlfahrts-Einrichtung in Weltenbe aus. Viele Pflichten, aber Rechte gibt es nicht für die Arbeiter.

Hirschberg, 18. März. Selbstmord wegen Unter-schlagung. Donnerstag Morgen 7 Uhr vermachte der Buchhalter und Kassierer der hiesigen Gasanstalt Kurt Beller, auf dem Wege zur Kaiserliche seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Die Kugel ging in die rechte Schläfe hinein und zur linken wieder heraus. Es besteht wenig Hoffnung, den Mann am Leben zu erhalten. Der Grund zu der Tat sind Verantwörungen. Beim letzten Abschluß der Gasanstalt wurde nämlich ein durch sehr unübersichtliche Verschleierungen verdeckter Höchstbetrag von etwa 10,000 Mark entzitt.

Hirschberg, 18. März. Einen glänzenden Sieg errangen unsere Genossen in Rantschwalde. Am Dienstag wurde bei den Gemeindegewerkschaftswahlen der 3. Klasse unser Genosse Weise mit 57 Stimmen gewählt und zieht als erster Sozialdemokrat in das Dorparlament ein. Die Gegner brachten es auf ganze 6 Stimmen. In der 2. Klasse wurde Bauergrüßbesitzer Richter und in der ersten Klasse Kählerbrant Digner gewählt.

Saarau, 18. März. Keine fabriklässige Tötung. Wie gemeldet wurde vor kurzem ein junges Dienstmädchen auf dem Marktplatz durch einen als Clown verkleideten Länger übergehälter Weise mit einer Holzröhre auf den Kopf geschlagen, worauf das Mädchen erkrankte und nach einer Woche starb. Die Leiche des 17jährigen Mädchens, welches in Saarau bieste und eine Tochter des Fabrikarbeiters Sch. aus Conradswaldau war, ist jetzt worden und die Section hat ergeben, daß der Schlag mit der Röhre nicht die Ursache des Todes war, sondern daß das Mädchen schon an Schirnkrantheit litt, als der bemusste Schlag erfolgte.

Reutznitz, 18. März. Ein tödlicher Unfall. Fall ereignete sich hier selbst dadurch, daß ein etwa fünfjähriges Kind auf der Treppe auslief und in die Gefahr geriet, herabzufallen. Hierbei wurde das Kind ein etwa zweiähriges Mädchen, das in der Nähe stand, in der Angst an, so daß beide die Treppe hinabfielen. Das zweiährige Kind blieb tot liegen, während dem älteren nichts passiert ist.

Janitz, 18. März. Schwere Erbsenruhr. Auf dem Döbeln-Schacht wurden in der Nacht zu Donnerstag, wie aus Berichten gemeldet wird, durch Kohlensturz mehrere Vergleite ver-schüttet. Der Küller Rogur konnte nur als Leiche geborgen werden, während die anderen nur leicht verletzt wurden.

Wentzen, 18. März. Zu Tode verunglückt. Auf der Bergmann-Schub wurde der Bergmann Sorel von der herabfallenden Förderseile erfasst, zu Boden gedrückt und zu einer unfürhlichen Wunde zerquetscht.

Swine, 18. März. Ein bezauberlicher Unfall. Fall ereignete sich in der Familie des Vollziehungsbeamten R. Das 10jährige Mädchen wollte das Schußbändchen mit einem Messer durchschneiden, wobei dasselbe abglitt und ins Auge saß, welches sofort ausstieß.

Wetterwitz, 18. März. Die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts wurde beim Revidieren der Eisenbahnstraße Laurabüttel-Charrow von dem Wohnwörter in der Eisenbahn aufgefundene. Die unnatürliche Mutter ist jedenfalls eine Galizierin.

### Zu billigsten Preisen

kauft man das eleganteste und haltbarste Schuhwerk bei dem größten Konfirmations-, Kinder-, Strands- und Jagdschuhen, sowie Holz- und andere Familien zu streng realen Preisen nur bei

## Robert Kretschmer, Schuhmachermeister,

Friedrich-Wilhelmstraße 52, gegenüber der Friedrich-Karlstr.

### Original-Phoenix-Nähmaschinen

für Gewerbe- und Hausbedarf sind die besten der Gegenwart. Zum Kauf sind besonders geeignet. Außerdem empfehlen wir alle anderen Systeme, auch in Spezialmaschinen.



## Jul. Dressler & Co.,

Breslau, Ring 6.

Große Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

### Ausstattungs-Möbel

in Kuchbaum, Kirschbaum und Jambou, in eigener Werkstatt gefertigte Sofas in Stoff und Leder, Betten mit guten Matratzen, Spiegel in allen Größen, sowie alle Arten Küchenschränke, große Auswahl und beste Arbeit wegen Toleranz zu billigen Preisen bei

## K. Hoffmann, Friedrich-Wilhelmstraße 52.







Deutscher Reichstag.

60. Sitzung, Donnerstag, den 17. März, Vormittags 10 Uhr.

Am Bundesratssitz: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, v. Schön, Praetle, Bermuth, Lisco, Delbrück, v. Tirpitz.

Der Gesetzentwurf einer Ergänzung des Besoldungsgesetzes und der Entwurf des Reichskontrollgesetzes werden in dritter Lesung debattiert angenommen.

Die dritte Beratung des Etats.

Die Generaldiskussion wird mit der des Etats für die Schutzgebiete verbunden.

Abg. Fricker v. Camp (Rechtsp.) führt aus, daß zu einer dauernden Sanierung der Finanzen es nötig sei, daß die Einnahmen vorläufig vermindert werden und die Lebensbedingungen aufgehoben werden.

Abg. Frhr. v. Herzog (Zentrum) legt die Grundsätze dar, nach welchen seine Freunde in den nächsten Jahren den Etat behandeln wollen.

Abg. v. Richthofen (Lus.) schließt sich diesen Grundsätzen an.

Abg. Ledebour (Soz.): Auch meine Freunde haben sich in der Subkommission im wesentlichen der Anschauungen der Herren v. Camp und v. Richthofen angeschlossen.

Abg. v. Richthofen (Lus.) möchte nach meiner Genehmigung darüber Ausdruck geben, daß der Reichstag vorgestern der sozialdemokratischen Resolution auf Ausgestaltung des Verfassungswesens und Verantwortlichmachung des Reichskanzlers, auch für die Laten und die Unterlassungen des Kaisers zugestimmt hat.

Abg. v. Richthofen (Lus.) schließt sich diesen Grundsätzen an.

Uebergang zum parlamentarischen Demokratismus umgedacht wird. Wir können hierüber nur unsere Freude ausdrücken. (Beifall bei den Soz.) Ich erwarte natürlich nicht, daß der Reichstag heute schon betreffs dieses Beschlusses sich „vinkuliert“, (Geister bei den Soz.) aber ich erwarte, wenn sich hier im Hause eine größere Majorität für diesen Beschluß herausgestellt hat, daß dann der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, oder wer sonst an seiner Stelle stehen wird, sich beugen wird, diesen mit großer Mehrheit gefaßten Beschluß des Reichstages durchzuführen.

Es ist für uns von hoher Bedeutung, daß der erwähnte Beschluß des Reichstages am Vorabend des Erinnerungstages der 48er Märzrevolution gefaßt ist. Als

Erben der Ideen des Jahres 1848

werden mir mit beharrlicher Konsequenz auf die Verwirklichung der Märzgebanten hinarbeiten und im Hinblick auf die gewaltig anschwellende Volksbewegung, die uns unterstügt, können wir mit größerem Recht als der König von Sachsen im Januar 1907 ausrufen: Geister wachen auf, es ist eine Lust zu leben.

Abg. Baasche (natl.) stimmt gleichfalls den von den Abgeordneten Camp und Richthofen verkündeten Grundsätzen zu, obwohl ihm die Bindung der Reichskanzler nicht ausreicht, damit dieser die Generaldebatte.

Die Etats des Reichskanzlers und des Reichstages werden debattiert b e w i l l i g t.

Beim Etat des Aufwärtigen Amtes

Wird ein Antrag Hürst (Npt.): von den beim Titel „Geheime Ausgaben“ gestrichenen 200.000 Mark 200.000 Mark wieder hinzuzufügen, auf Antrag Eröber (Zentrum) im namentlichen Abstimmung abgelehnt.

Beim Titel „Staatssekretäre“ erwählt Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Zentrum) den Staatssekretäre dem Treiben des Petroleumverkehrs entgegenzutreten, nötigenfalls auf dem Wege der Gesetzgebung.

Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ weist Abg. Dr. Südekum (Soz.) auf die Bundesratsverordnungen zum Schutze der in Kohlenzweigen, Wärfen und Zinnfeldfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hin.

Menge Milzbrandkrankungen und zahlreiche Todesfälle vorkommen. Daher verlangen die betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen, daß der Desinfektionszwang auf das gesamte Inn- und ausländische Material ausgedehnt wird.

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Menge Milzbrandkrankungen und zahlreiche Todesfälle vorkommen. Daher verlangen die betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen, daß der Desinfektionszwang auf das gesamte Inn- und ausländische Material ausgedehnt wird.

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Menge Milzbrandkrankungen und zahlreiche Todesfälle vorkommen. Daher verlangen die betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen, daß der Desinfektionszwang auf das gesamte Inn- und ausländische Material ausgedehnt wird.

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Menge Milzbrandkrankungen und zahlreiche Todesfälle vorkommen. Daher verlangen die betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen, daß der Desinfektionszwang auf das gesamte Inn- und ausländische Material ausgedehnt wird.

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Menge Milzbrandkrankungen und zahlreiche Todesfälle vorkommen. Daher verlangen die betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen, daß der Desinfektionszwang auf das gesamte Inn- und ausländische Material ausgedehnt wird.

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Menge Milzbrandkrankungen und zahlreiche Todesfälle vorkommen. Daher verlangen die betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen, daß der Desinfektionszwang auf das gesamte Inn- und ausländische Material ausgedehnt wird.

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. Ochslein (Fortf. Vpt.): Der Kriegsminister hat bei der zweiten Lesung gesagt, es sei eine demokratische Einrichtung, daß die Wahl zum Vizepräsidenten in das Ermessen des Offizierskorps gestellt ist.

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Lus.) weist auf die Notwendigkeit hin, daß die Arbeiter nicht unter allen Umständen vor. (Beifall Zustimmung bei den Soz.)

rufe aber Herrn Geheimrat Harms zu: Bei Philipp! Leben wir uns wieder! (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Erberger (Zentr.): Ich bin überzeugt, daß die Marineverwaltung nicht unwirksam ist. Herr Seering hat Recht, daß die Verteilung, als ob die Streikungen der Subkommission die Marineverwaltung nicht benötigt habe, 500-600 Arbeiter zu entlassen, falls es ist.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.

Abg. Seering (Soz.): Diese Erklärung des Staatssekretärs ist ein Widerspruch zu seinen Erklärungen in der Kommission. Dort hat er auf die beantragten Abstände erklärt, dann könne er die Flotte nicht in Stand halten und nicht alle notwendigen Arbeiten vornehmen lassen.



konkrete Forderung, es sei die Forderung ihres Mitgliedes Oldenburg ist.

Abg. v. Normann (konf.): Wir haben in den Ausführungen der Abg. Dr. Müller-Meinungen und Hausmann schwere Verleumdungen gegen den Abg. v. Oldenburg gemacht, und verstehen, daß Herr v. Oldenburg schwer gereizt war. Ich erkläre jedoch weiter, daß wir den Disziplinardienst des Präsidenten an den Abg. v. Oldenburg für vollberechtigt halten, sowie, daß wir den Anspruch des Abg. v. Oldenburg, den Herr Dr. Müller erwähnte, nicht billigen. Aber ebenso mißbilligen wir die Äußerung der Herren Dr. Müller-Meinungen und Hausmann gegen den Abg. v. Oldenburg. (Red. Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Müller (fortf. v. Sp.): Die von Herrn v. Normann erwähnten Äußerungen meiner Kollegen Müller-Meinungen und Hausmann sind vom Präsidenten nicht gerügt worden, da es also jedenfalls gegen die parlamentarische Ordnung nicht verstoßen. Mit Benutzung solcher Äußerungen, die die parlamentarische Ordnung nicht verletzen, ist die Äußerung des Abg. v. Oldenburg nicht billigt. Da Herr v. Oldenburg diese Äußerung nicht zurückgenommen hat, so trachte ich es als selbstverständlich, daß ihm gegenüber die Verleumdungen nicht gewahrt werden können, die sonst unter Kollegen in diesem Hause üblich sind. (Red. anhaltende Zustimmung links.)

Abg. v. Oldenburg (konf.): Auf einen großen Klotz geriet ein großer F. u. Wenn Sie Ihre Äußerungen zurückgenommen hätten, hätte ich das meinerseits auch getan. (Auff. Schweigen auf der Rechten, Gelächter links.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Herr von Normann sprach davon, daß Herr von Oldenburg von den schweren Verleumdungen meinerseits schwer gereizt gewesen sei. Die Schlussbemerkung, die Herr von Oldenburg vorhin machte, ließ erkennen, daß er den Reichstag als den Ort betrachtet, wo er einen persönlichen Ehrenhandel zwischen sich und dem bayerischen Kriegsminister abzuwickeln hat. (Red. Sehr richtig! links.) Da was ich vollst. berechtigt. Kritik zu üben. (Auff. rechts: Aber nicht in dieser Form.) Ich glaube nicht eine Form gewählt zu haben, die Herrn von Oldenburg berechtigte, in solcher Form mehreren Mitgliedern des Hauses die Eide abzuschreiben. (Red. Zustimmung links.)

Abg. von Oldenburg: Was zwischen dem bayerischen Herrn Kriegsminister und mir hier zur Verhandlung gekommen ist, geht nur von bayerischen Kriegsminister und mich an. (Stärm. Oberseite links.) Auch hat Herr Müller-Meinungen gewagt, daß diese Sache die Beilegung eines Ehrenhandels war. (Hört. h. h. l. rechts.) Im übrigen (mit laut schreiender Stimme) stehe ich selbstverständlich den Herren Müller-Meinungen und Hausmann jederzeit zur Verfügung. (Stärm. anhaltendes Gelächter auf der Linken.)

Abg. Kreutz: Da gibt es nichts zu lachen! (Erneutes stärm. Gelächter links.)

Abg. Webel (Soz.): Unter den Abgeordneten, die der Abg. v. Oldenburg-Janssian heute Nachmittag verlegte, befand sich auch mein Parteifreund Roske. Wir haben darauf verzichtet, auf diese Verleumdung irgendwie zurückzukommen. Denn wir sind bereit an die bekannten Normen des Herrn von Oldenburg gewöhnt, daß er in der Richtung und zu verlegen imstande ist. (Stärm. Auf bei den Soz.)

Abg. Hausmann (Sp.): Herr v. Oldenburg hat seinem Verhalten die Krone angelehnt, indem er in öffentlicher Parlaments-Sitzung eine Herausforderung zum Zweikampf gegeben hat. (Stärm. Zustimmung links.) Das war bisher noch nie in diesem Hause üblich und es zeigt uns neue, wie der Abg. v. Oldenburg den Ton im Hause degradiert und eine Verletzung des Hauses herbeiführt. (Auff. Zustimmung links, großer Sturm rechts: Auf der Ordnung! zur Ordnung! stärm. Unruhe im ganzen Hause.)

Präs. Graf Schwerin-Binsk: In den Worten des Herrn v. Oldenburg habe ich eine Herausforderung nicht erblickt. (Stärm. Widerspruch links.) Ich würde ich seine Ausführungen entschieden gerügt haben. Sie dürfen aber dem Abg. v. Oldenburg nicht vorwerfen, daß er zur Verletzung des Hauses beigetragen. (Red. Zustimmung links.)

Abg. Hausmann: Gegenüber dem unerschrockenen Auftreten des Herrn v. Oldenburg darf das gesagt werden, was ich hier gesagt habe. (Stärm. Sehr wahr! links.) Die Worte: „Ich stehe zur Verfügung!“ haben im Munde des Herrn v. Oldenburg keinen anderen Sinn als den einer unerbittlichen Herausforderung. (Allgem. Zustimmung links.) Angeht dies wärde losen Verhalten... (Stärm. rechts. Präs. Graf Schwerin-Binsk: Nach diesen Ausdrücken dürfen Sie nicht gebrauchen. Verschärften Sie doch nicht unzulässigerweise die Diskussion; das läßt sich alles in ruhiger parlamentarischer Form abwickeln.)

Abg. Hausmann: Denn sage ich, angesichts dieser Kinderrei (Stärm. Zustimmung links, anhaltendes Sturm rechts, Graf Schwerin trägt auch diesen Ausdruck), muß sich bei uns allen der Eindruck bilden, den der Abg. Wimmer dahin gebracht hat, daß wir mit dem Abg. v. Oldenburg den persönlichen Verkehr nicht ansteht zu erlauben, daß wir die von ihm behauptete nicht mehr ernst nehmen können. (Stärm. Zustimmung links, andauerndes Sturm und erneute Kräfte rechts, große Erregung im ganzen Hause.)

Der Präsident benennt die nächste Sitzung auf Dienstag den 12. April, auf 2 Uhr, an, und schlägt für die Tagesordnung seine Vorlesungen vor.

Abg. Webel (Soz.) weist darauf hin, daß in einer Reihe von Wahlforderungen die Kommission Ungültigkeitserklärungen beschlossen hat und bittet dringend, die Wahlforderung auf die erste oder auf eine der ersten Sitzungen nach Ostern zu legen. (Red. Zustimmung bei den Soz.)

Präsident Graf Schwerin-Binsk dankt für die Beschlüsse des Hauses mit herzlichem Dankworte. (Stärm.)

Schluß 5 1/2 Uhr.

### Herrenhaus.

5. Sitzung, Donnerstag, den 17. März.  
Am Ministerisch: Kommissare.  
Präsident Freiherr v. Montenuff eröffnet die Sitzung.  
Sturm über den Gesetzentwurf, betreffend das Recht der Organe, Sanieren und Reformen und die Forderung für ihre Statutenänderungen in der evangelischen

Landeskirche der älteren Provinzen ohne Debatte Annahme. Es handelt sich um solche Organen usw., die nicht zugleich Lehrer sind.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Gebühren der Rechtsanwältin und der Gerichtsvollzieher wird auf Antrag des Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Dr. Hann-Born in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Die Vorlage wegen Erweiterung des Stadtkreises Flensburg wird ebenfalls debattelos angenommen.

Hierauf wird die Denkschrift, betreffend die in den Jahren vom 1. April 1907 bis 1. April 1909 ausgeführten Bauten an den Wasserstraßen, über deren Regulierung dem Landtage besondere Vorlesungen gemacht worden sind, ohne Erörterung zur Kenntnis genommen. Es folgen Petitionen.

Eine Petition landwirtsch. Bureaugehilfen wegen Übernahme geordneter landwirtsch. Bureaugehilfen in den Staatsdienst und wegen staatlicher Fürsorge für die übrigen sowie eine Petition des Zentralverbandes preussischer Justizanstaltsgehilfen um Anstellung der nicht abgabepflichtigen berechtigten Justizanstaltsgehilfen als eisaismäßige Kanakassen wird entsprechend dem Antrag der Finanzkommission der Regierung als Material überwiegen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Freiherr v. Montenuff teilt mit, daß das Haus voraussichtlich in der ersten Hälfte des April zusammentreten wird, um die Wahlrechtsvorlage zu beraten.  
Schluß 1 1/2 Uhr.

### Partei-Angelegenheiten.

In der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom Mittwoch Abend bestimmte die Fraktion die Redner in einer Reihe von Reden, die nach den Osterferien im Reichstagen zu werden. Es wurde bestimmt: Für Veränderung der Fernverkehrsordnung, S. 26, für die Ausgabe neuer Aktien in den Kontingentsarbeiten und Schutzgeleit Rautschon Eichhorn, für Eröffnung der Vorlesungsschule für Auslands-Arbeiter für Südwestafrika, Stelle, deutsch-schwedischer Handelsvertrag, Mollenbahr, Entlastung des Reichspräsidenten Heine und Stadthagen, Vener Ueberreicht Die, Veteranen Schöfflin, Gerste (Graf) Meeger, Reichsbahnreformgesetz, Fimmel und Legien und event. als dritter Redner Stelle, Reichsbahnreformgesetz Hoch, Mollenbahr, Schmidt. Der Fraktionsbericht erstattet Post.

Der Sozialdemokratische Verein Stuttgart wählte in seiner Mitgliederversammlung den Genossen Dollmer-Parabura zum Parteileiter.

Eine Ausgabe gegen Reghäuser. Die Frankfurter Buchdrucker nahmen am Montag in einer Versammlung in ihrer Form Stellung gegen den Redakteur des „Korrespondent“, weil er mit seinem Worte des verächtlichen Führers Webel gebacht, dass er aber an dem gleichen Tage, an dem andere Mütter Artikel brachten, einen Scherzartikel auf die Sozialdemokratie gebracht habe. Reghäuser war auch vor einiger Zeit gebeten worden, in Frankfurt einen Vortrag zu halten. Mit allem gegen zwei Stimmen wurde beschlossen, von der Einladung abzusehen und für den Vortrag zu danken, da sonst leicht die Gefahr gegeben sei, daß dem Redakteur ein ähnlicher Empfang bereitet werden könnte.

### Arbeiterbewegung.

Verhandlungstage 1910. Auf den bereits abgehaltenen Verhandlungstagen der Bauhilfsarbeiter, Maler und Maurer sind bisher folgende Verhandlungstage abgehalten worden:

- Maler, 21. Mai nach Berlin.
- Buchdrucker, 13. Juni nach Erfurt.
- Brauereiarbeiter, 7. Juni nach Berlin.
- Dachdecker, 11. April nach Dresden.
- Flößer, 27. März nach Hannover.
- Feilungsbilfen, 16. Mai nach Nürnberg.
- Gastwirtsgehilfen, 24. Mai nach Berlin.
- Haararbeiten, 9. Mai nach Hamburg.
- Handlungsgehilfen, 16. Mai nach Hamburg.
- Kupferbeschäftigte, 28. März nach Mannheim.
- Waldarbeiter, 15. Mai nach Hamburg.
- Mühlensarbeiter, 14. Mai nach München.
- Schmiede, 22. Mai nach Pilsen.
- Schneidwerk, 6. Juni nach Köln a. Rh.
- Seiler, 9. Mai nach Hamburg.
- Steinarbeiter, 23. Mai nach Gera.
- Strickhauer, 26. März nach Köln a. Rh.
- Töpfer, 22. Mai nach Dresden.
- Transportarbeiter, 9. Mai nach Hamburg.

Ferner hat der Verband der Zimmerer alle Vorbereitungen für die Abhaltung eines Verbandstages getroffen. Zeit und Ort werden bei der endgültigen Einberufung festgelegt, die erfolgen wird, sobald das Ergebnis der Tarifverhandlungen vorliegt.

Der Verbandstage der Hafenarbeiter, Seiler und Transportarbeiter, die am 9. Mai in Hamburg zusammenkamen, wird ein gemeinsamer Verbandstag dieser drei Verbände zugleich folgen, um die Konstituierung der Einheitsorganisation der deutschen Transportarbeiter vorzunehmen.

400 000. Die Nr. 12 der „Metallarbeiterzeitung“ erscheint in einer Auflage von 400.000 Exemplaren. Diese Auflage des Verbandsorgans des Deutsch-Metallarbeiter-Verbandes entspricht zwar nicht der Mitgliederzahl, sie ist aber ein ungefähres Maßstab dafür. Der Verband hatte im Jahre 1908 einen geringen Mitgliederverlust, im Jahre 1909 hat er nicht allein diesen geringen Mitgliederverlust ausgeglichen, sondern die Mitgliederzahl hat sich um 11.000 erhöht. Allein in diesem Jahre ist die Mitgliederzahl um circa 12.000 gestiegen, sodass die Hoffnung durchaus berechtigt ist, daß der Verband auch bald 400.000 Mitglieder zählen wird. Im April 1906 wurde die 300.000-Mark betragende, wozu die Hoffnung aufsteigt, daß schon im Jahre 1908 die 400.000 erreicht wurden. Die Karte,

die auch besonders schön auf der Metallindustrie lastete, macht die Karte zufrieden.

Die beiden gewerkschaftlichen Gewerkschaften im Gewerbe des daneben keinen Aufstieg in der Mitgliederzahl. Der Gewerkschaften der Maschinenbau- und Metallarbeiter zählte im Jahre 1900 85.619 Mitglieder, im Juni 1906 82.963, Ende 1907 87.647; der Deutsch-Metallarbeiterverband dagegen im Jahre 1900 100.762, 1909 973.349. Der Größtliche Verband hatte 1906 im Jahresdurchschnitt 21.741, 1907 28.090, Ende 1909 24.002 Mitglieder.

Die „Metallarbeiterzeitung“ sagt dazu: Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Entwicklung unseres Verbandes und der beiden gewerkschaftlichen Zukunft einen anderen Verlauf nehmen wird. Wir brauchen nur alle, jeder in seinem Kreise, wie bisher planvoll und ununterbrochen zu arbeiten, dann werden sich in den nächsten Jahren unsere Reihen bedeutend vergrößern. Und das wollen wir!

Spiegel in den Gewerkschaften. Rühmlich bekannt sind die Gentlemen, die in der Berliner Partei ihre Spiegeleisen für die Polizei trugen. Eine ähnliche Geste scheint sich in den Gewerkschaften jetzt machen zu wollen, nur mit dem Unterschied, daß sie die Dienste nicht der Polizei leisten, sondern Denunziationen ihrer Kollegen beim Unternehmer als Aufgabe ihres Handwerkes betrachten. Die neueste Nummer des „Straßenadmiral“ bringt das folgende Zeugnis: „Gente sei des nach Erntearbeiten schmerzenden Omnibusfahrers Ernst Belgien, dem die Nr. 2408 auf der Dienstmitze drängt.“

An die Direktion der Omnibus-Gesellschaft gelangte folgender Spiegelbericht: An Herrn Direktor Kaufmann, Hochwohlgeboren, Wilhelmstr. 9.

berichtet hiermit ergeben, daß bei dem am 19. d. M. stattgefundenen Besuche des Transportarbeiter-Verbandes, woran der Schaffner teilgenommen hat, über Ausrücken unter den Omnibusangestellten nicht gesprochen ist, auch waren von unteren Angestellten keine zu der Verhandlung. Die Volkserkrankung findet Freitag, den 22. d. M., Abends in der Schlossbrauerei Schöneberg statt; soll der v. Belgien daran teilnehmen? Wagner.

Der Herr Direktor schrieb mit Bleistift als Antwort: „Ja.“ Der Unverzeihliche dieses Schreibens, Wagner, hat in Berlin eine Krippe, in der Arbeiter verkaufen; er vermittelte außerdem die Spiegeleisen. Der Direktion kann vielleicht einmal plausibel gemacht werden, daß die politische Ueberwachung der Verammlung durch Privatspitzel nicht ihres Amtes ist, sondern daß sie das Koalitionsrecht ihrer Angehörigen zu respektieren hat. Die Angestellten aber mit ihren 90 Mk. Monatsgehalt bei ihrer 14stündigen Arbeitszeit hätten wahrlich besseres zu tun, als sich zu solchen Denunzianten stellen herzugeben.

„Kaisers Kaffeegeschäft“ gegen das Koalitionsrecht. Seit zwei Jahren ist ein Teil der beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Firma Kaiser in Bielefeld der ausländischen Organisation, dem Kaiser- und Konföderationsband, angegeschlossen. Der Geschäftsleiter hat sich nicht, daß nun auch in ihrem Betriebe organisierte Arbeiter beschäftigt sind. Der seit 10 Jahren im Betriebe beschäftigte Betriebsmann wurde plötzlich mit zwei Arbeitern entlassen. Von den Meistern und Abteilungsleitern wurde zugestanden, daß eine Maßregelung wegen Zugehörigkeit zur Organisation vorliege. Es wurde weiter festgestellt, daß die Entlassung im Auftrage des Generalbevollmächtigten Rechtsanwalts Hof er folge. Das Koalitionsrecht in Bielefeld beschaffte sich mit der Maßregelung bei der Firma Kaiser. Die Firma hat in mehreren Städten Filialgeschäfte unter dem Namen „Kaisers Kaffeegeschäfte“ und der Kundenkreis legt sich zum großen Teil aus Arbeitern zusammen. Solange jedoch die Firma in ihrem Betriebe keine organisierten Arbeiter beschäftigt will, und bestrebt ist, das Koalitionsrecht durch Maßregelungen illusorisch zu machen, wird die Arbeiterorganisation es sich wohl überlegen, ob sie dort ihre Einkäufe besorgt.

### Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

B. G. Die Polizei muß die Requisitionen nach § 43 der Gewerkeordnung ausstellen. Beschwerden Sie sich beim Landrat.

B. Sie können den Fuhrverband nicht zur Antwort zwingen, ebenso wenig dazu, daß er Ihnen die Freimarken zurückschickt. Vielleicht gibt Ihnen der Gemeindevorstand die gewünschte Auskunft über der Landrat.

100. Felhammer. 1. Das Mietsgeld kann vom Lohne abgezogen werden. 2. Der Vermieter ist verpflichtet, für das ganze Mietjahr den vereinbarten Lohn zu zahlen.

B. R. Ihre Frau kann nur die Summe bekommen, die auf der Polizei angegeben ist. Das ist etwas Altes, daß bei den kleinen Versicherungen mehr hinzugezahlt als herausgeholt wird.

B. Rathschraube. Dresden hatte eher eine halbe Million Einwohner als Breslau.

B. R. 101. Gottwich. 1. Nein. 2. Sie würden durch die Klage erreichen, daß Ihnen die Gasnutzung für 3 Mt. zugesprochen wird.

B. Standwich. 1. Wenn die Miete nach Monaten bemessen ist und sonst nichts über die Kündigungssfrist verabredet wurde, haben Sie monatliche Kündigung. Sie könnten dann, nachdem Sie am 15. März gekündigt haben, am 1. April ausziehen. 2. Die Reparaturkosten dürfen Sie nur dann von der Miete abziehen, wenn Sie dem Miet vorher die Reparaturen angezeigt haben.

B. B. Boremba. 1. n. 2. Nein. Geben Sie uns den Fall genau an; wir werden Ihnen dann eher helfen können.

B. B. A. Desterreich führte im Jahre 1868 mit Preußen und Italien Krieg.

**Der Mann in die Gewerkschaft!  
Die Frau in die Genossenschaft!  
Beide in die Partei!**

# Breslau's größtes Spezial-Fahrrad-Haus

bietet in dieser Saison die denkbar grössten Vorteile.

Jeder im Schaufenster ausgestellte Gegenstand ist ein Schlager der Saison.

Fahrräder mit Gummi, von 45 bis zu 200 Mk.	Mäntel 1/2 Jahr Garantie . per Stück	4.50 Mk.	Luftschiach 1/2 Jahr Garantie . . .	3. — Mk.
Eleganter Strassenrenner von Mk. 85 an	Mäntel 1 . . . . .	5.50 „	Luftschiach 1 Jahr Garantie . . .	3.50 „
Damenräder in eleganter Ausführung von Mk. 80 an	Pedale ohne Gummi . . per Paar	1.75 „	Lenkstangen mit Griff . . . . .	2.50 „
Mäntel . . . . . per Stück	Pedale mit Gummi . . . . .	2.25 „	Homoksattel . . . . .	2.25 „
Gehörgsmäntel . . . . .	Luftschiach . . . . .	2.25 „	Schutzbleche Garnitur . . . . .	1. — „

**Breslauer Fahrradhaus Isidor Armer, Breslau II, Gartenstrasse 62.**

Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Wiederherstellen erhalten Robott. — Telefon 3534. — Teilzahlungen gestattet. — Versand nur gegen Nachnahme.

